

FLUSS-ERLEBNISFÜHRER

NATURPARK TIROLER LECH



VORWORT & KARTENLEGENDE

Liebe Leserin, lieber Leser,

Natur genießen und schützen – das ist das Motto dieser Broschüre.

Du hältst den Fluss-Erlebnisführer in den Händen. Durch das Büchlein erhältst Du einen Einblick in den Naturpark Tiroler Lech und das Projekt „LIFE Lech“, das Arten- und Hochwasserschutz perfekt vereint.

Der Tiroler Lech ist Teil des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000. Es setzt sich zum Ziel, Europas Reichtum an wildlebenden Tieren, Pflanzen und deren Lebensräumen zu bewahren. Im LIFE-Projekt Lech, das von der Europäischen Union gefördert wird, werden zahlreiche Maßnahmen zum Schutz der einzigartigen Wildflusslandschaft des Tiroler Lechs in die Tat umgesetzt. Dem Lech seine Dynamik und landschaftsformende Kraft zurückzugeben, steht dabei im Mittelpunkt.

Wir haben Wanderungen und Radtouren zusammengestellt, die Dich zu den schönsten Plätzen führen und Dir die Einzigartigkeit des Naturparks Tiroler Lech zeigen. Der Naturpark ist reich an seltenen Tieren und Pflanzen. Einige dieser Arten und Lebensräume werden Dir auf den Wanderungen oder Radtouren begegnen. Auch Beobachtungs- und Basteltipps haben wir für Euch vorbereitet. Und zu guter Letzt gibt es Tipps für die Wildwassersportler unter Euch.

Viele spannende und erholsame Stunden am Tiroler Lech wünscht

Euer Naturparkteam

KARTENLEGENDE:

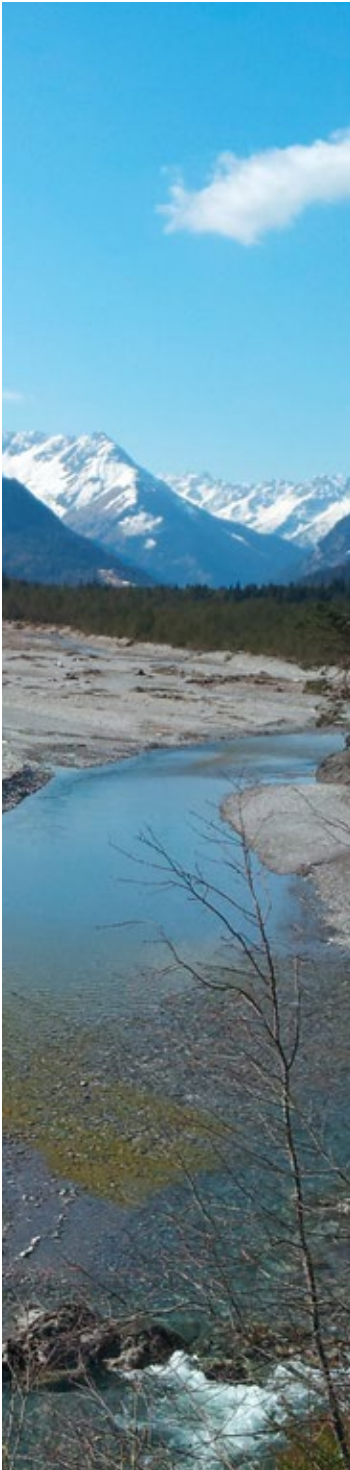
	Weg			Bedeutender Punkt
	Fußweg			Bahnhof
	Steig			Bushaltestelle
	Lechweg			Krankenhaus
	Gehrichtung			Grillplatz
	Eisenbahn			Ein- Ausstiegsstellen Wassersport
	Seilbahn			Naturparkhaus Klimmbrücke
	Hauptstraße			Naturparkspielplatz
	Bach, Fluss			Tourismusinformation
	Brücke			Wanderung
	Naturpark- und Natura 2000-Gebiet			Lechradweg

Achtung: Die Karten dienen nur zur groben Orientierung und können nicht als Ersatz für eine topographische Karte benutzt werden!



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort & Kartenlegende	2
Naturpark Tiroler Lech	5
Aufgaben des Naturparks	6
Naturpark Tiroler Lech in Zahlen	8
Geschichte	9
Wasserbau	10
Projekt LIFE Lech	12
Lebensräume im Naturpark Tiroler Lech	
Wildfluss Lech: Flussbett	14
Wildfluss Lech: Sand- und Kiesbänke	16
Schneeheide-Kiefernwälder	18
Grauerlenwälder	20
Brunnwässer	22
Seitenbäche und Schluchten	24
Funktionen einer intakten Flusslandschaft	26
Tipps für Deine Sicherheit	28
Bahn- & Busverbindungen	29
Verhaltenstipps	30
Besuchereinrichtungen am Lech	31
Beobachtungstipps	32
Basteltipps	35
Wanderungen	
1 Weg der Sinne zum Ort der Stille	36
2 Zwischen Forchach und Vorderhornbach	38
3 In der Naturparkgemeinde Weißenbach	40
4 Am Vogelerlebnispfad Pflacher Au	42
Radtouren	
1 Lechradweg von Steeg bis Reutte	44
2 Lechradweg von Reutte bis Füssen	46
Wildwassersport im Naturpark Tiroler Lech	48
Schon gewusst? – Fragen & Antworten	50
Naturpark Tiroler Lech auf einen Blick	51
Impressum (Umschlagklappe hinten)	



NATURPARK TIROLER LECH

Die einzigartige Wildflusslandschaft des Tiroler Lechs zählt gemeinsam mit ihren Seitenbächen zu den letzten naturnah erhaltenen alpinen Flusstälern Österreichs. Sie ist die letzte größere zusammenhängende Wildflusslandschaft im nördlichen Alpenraum! Der Naturpark Tiroler Lech ist in seiner Gesamtheit ein Natura 2000-Gebiet und ein Naturschutzgebiet.

Sand und Kiesbänke, breite Auwaldbereiche und hellblau-türkis schimmerndes Wasser verleihen dem Tiroler Lech seine besondere Schönheit!

Viele Schutzgebiete in Tirol liegen im Gebirge entfernt von bewohnten Flächen. Der Naturpark Tiroler Lech ist anders: Der Lech mit seinen Seitenbächen bildet das größte zusammenhängende Schutzgebiet im Talbereich Tirols und bezieht das Flusssystem in seiner Gesamtheit mit ein. Diese weitgehende Tallage stellt eine Besonderheit dar, denn der Wirtschafts- und Dauersiedlungsraum der Bevölkerung am Tiroler Lech grenzt direkt an die naturkundlich bedeutsamen Flächen. Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur stehen daher am Tiroler Lech an vorderster Stelle.

Naturpark Infobox

Fläche	41,38 km ²
Länge	65 km
Schutzkategorien	• Natura 2000-Gebiet • Naturschutzgebiet • Geschützter Landschaftsteil • Naturdenkmal
Naturparkregion	24 Gemeinden von Steeg bis Vils
Besonderheiten	• Letzte größere zusammenhängende Wildflusslandschaft der Nordalpen • Freie Gestaltungskraft und hohe Dynamik des Wassers • Breites Flussbett mit Sand- und Kiesbänken • Spezialisierte und gefährdete Tier- und Pflanzenarten

Frage 1

SCHON GEWUSST?

Warum schimmert der Lech an vielen Tagen türkis?

(Antwort s. Seite 50)



AUFGABEN DES NATURPARKS

Die schützenswerten Natur- und Kulturlandschaften sowie die bunte Vielfalt an zum Teil spezialisierten Lebewesen macht die Arbeit im Naturpark Tiroler Lech spannend und vielfältig. Sie reicht von Naturschutz, Umweltbildung, Erholung, Forschung bis hin zu Impulsen bei Regionalentwicklungsprojekten.



Naturschutz wird im Naturpark Tiroler Lech groß geschrieben. Beispielsweise kümmern wir uns um den Zwerg-Rohrkolben, eine typische Pflanze der Gebirgsflusslandschaften. Heute ist er vom Verschwinden bedroht. Im Naturpark Tiroler Lech gibt es noch Restvorkommen. Um das Überleben des Zwerg-Rohrkolbens zu sichern, werden seine Bestände kontrolliert (Monitoring) und seine Lebensräume zusammen mit Schulklassen und unserem Freiwilligenteam gepflegt. An geeigneten Stellen wird er wieder angesiedelt.

Unsere Begeisterung für die Natur weiterzugeben, bereitet uns große Freude. *„Man liebt nur was man kennt, und man schützt nur was man liebt.“* Das Zitat des berühmten Verhaltensforschers Konrad Lorenz in die Praxis umzusetzen, ist uns ein besonderes Anliegen. Jede Schülerin und jeder Schüler kann bei uns zum Lechfan werden. In einem vierteiligen Schulprogramm wird der Naturpark Tiroler Lech mit seinem Wildfluss und seinen angrenzenden Lebensräumen spielerisch verinnerlicht.

Im Naturpark Tiroler Lech darf sich jeder gerne aufhalten und ein intensives Naturerlebnis ist garantiert. Der Naturpark Tiroler Lech ist ein Ort, der zum Erholen und Entspannen einlädt.

NATURPARKHAUS KLIMMBRÜCKE

Das Naturparkhaus Klimmbrücke ist Sitz der Naturparkverwaltung, Ausgangspunkt für Naturführungen und beheimatet die **interaktive Ausstellung „Abenteuer Wildfluss“**.

Öffnungszeiten:

- Mai bis Ende September: täglich von 10:00 – 16:00 Uhr
- Oktober bis Ende April: Montag – Freitag geöffnet, wenn das Büro besetzt ist

Naturparkspielplatz:

Der Naturparkspielplatz ist ein Platz zum Spielen, Verweilen, Jausnen und Entspannen. Im Outdoor-Infobereich erhält man Informationen rund um den Naturpark.

Öffnungszeiten der öffentlichen WC-Anlage im Nebengebäude:

- Mai bis Ende September: 10:00 – 18:00 Uhr

Kontakt:

Naturpark Tiroler Lech
Klimm 2, A-6644 Elmen
E-Mail: info@naturpark-tiroler-lech.at
Telefon: +43 (0)664 4168465 oder +43 (0)664 4168466

NATURAUSSTELLUNG „DER LETZTE WILDE“

Eintauchen in das Reich des „letzten Wilden“, wie der Fluss Lech auch genannt wird, kann man in der gleichnamigen Natursausstellung. Die Ausstellung „Der letzte Wilde“ zeigt Dir „Fluss pur“: Weites Flussbett, Kiesbänke, verzweigte Flussarme und große Auwälder.

Öffnungszeiten:

- Mai – Ende Oktober: täglich 09:00 – 18:00 Uhr (letzter Einlass: 17:00 Uhr)
- Dezember – Ende April: täglich 10:00 – 17:00 Uhr (letzter Einlass: 16:00 Uhr)
- November geschlossen

Kontakt:

Besucherzentrum Klause Ehrenberg
Klause 1, A-6600 Reutte
E-Mail: info@ehrenberg.at
Tel.: +43 (0)5672 62007
www.ehrenberg.at

NATURPARK-PARTNERBETRIEBE

Um den Naturpark Tiroler Lech in seiner gesamten Vielfalt entdecken zu können, braucht es mehr als nur ein paar Stunden. Wir empfehlen Euch die Übernachtung in einem unserer Naturpark-Partnerbetriebe. Das sind Gastgeber aus der Region, die die Philosophie des Naturparks mittragen und als Botschafter nach außen fungieren.



PARTNERBETRIEBE

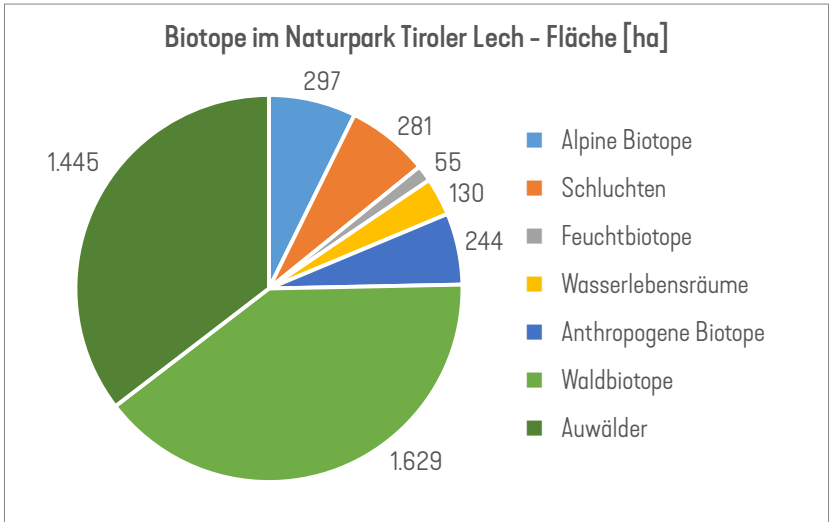


Weitere Informationen zum Naturpark Tiroler Lech gibt es unter:
www.naturpark-tiroler-lech.at



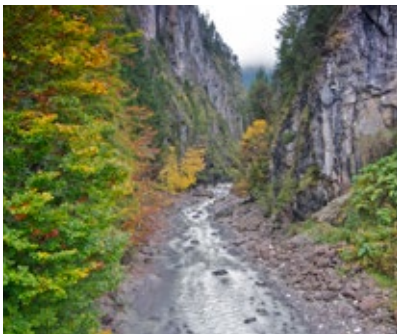
NATURPARK TIROLER LECH IN ZAHLEN

Der rund 40 km² große Naturpark Tiroler Lech beherbergt ein Mosaik verschiedenster Lebensraumtypen. Sie reichen von alpinen Biotopen, Schluchten, Feuchtgebieten und Wasserlebensräumen, Kulturlandschaften (Wiesen, Weiden usw.) bis hin zu Wäldern. Die Auwälder des Naturparks Tiroler Lech werden den Waldbiotopen zugeschrieben. Sie nehmen eine Fläche von ca. 1.445 ha ein.

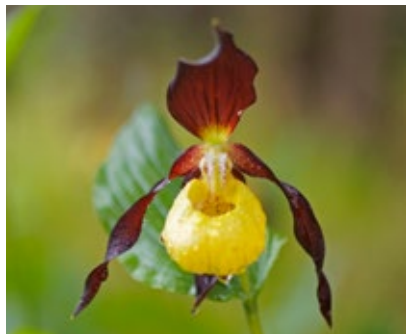


(Quelle: Biotopkartierung, 2000)

Der Naturpark Tiroler Lech beheimatet etwa die Hälfte aller in Tirol vorkommenden Pflanzenarten, darunter die Deutsche Tamariske oder der Gelbe Frauenschuh. Um die 1.100 Pflanzenarten wurden bisher im Naturpark Tiroler Lech gezählt, davon sind ca. 400 Arten gefährdet bis stark gefährdet. Auch die Tierwelt im Naturpark Tiroler Lech ist beeindruckend. Bemerkenswert sind der große Vogelreichtum (ca. 150 Brutvogelarten in gesamt Tirol, davon aktuell 111 Brutvogelarten im Naturpark Tiroler Lech und seiner Umgebung) und das Vorkommen vieler seltener und bedrohter Arten, wie die Bileks Azurjungfer, die Kreuzkröte oder der Kammmolch.



Rotleischlucht



Gelber Frauenschuh

GESCHICHTE

1934 – 2018

Die vergangenen 84 Jahre haben im Bild der Lechlandschaft unübersehbar Spuren hinterlassen. Die Naturparkregion Lechtal Reutte zählte im Jahr 1934 11.635 Einwohner. Heute hat sich die Bevölkerung verdoppelt (23.083 Einwohner). Die Lechtaler machten die früher vom Lech in Anspruch genommenen Flächen für Landwirtschaft und Siedlungen nutzbar.



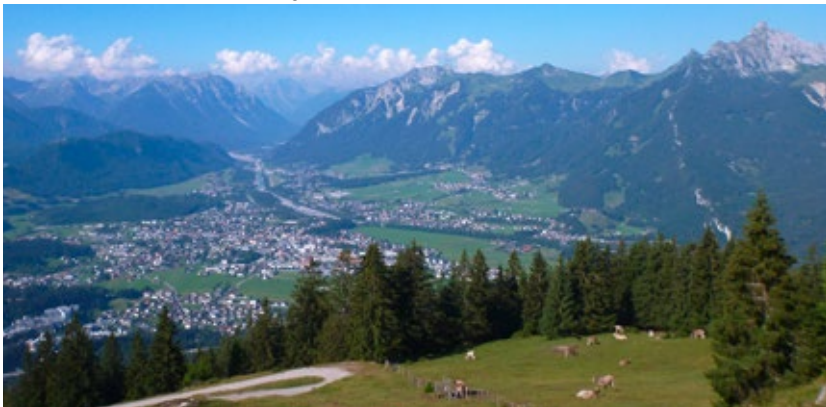
Querverbauungen (Buhnen) bei Musau



Landwirtschaftliche Flächen in Lechnähe



Blick auf den Reuttener Talkessel [Dürrenberg Alm] 1934



Blick auf den Reuttener Talkessel [Dürrenberg Alm] 2018

Der Lech und seine Bezwingung

Die Geschichte des Wasserbaus im großen Stil begann Anfang des 20. Jahrhunderts, nachdem ein Katastrophenereignis 1910 weite Teile des Talbodens verwüstet und Hab und Gut zerstört hatte. Die Ursache solcher Katastrophen war nicht zuletzt auch die planlose Abholzung der Schutzwälder.

Um die Abfuhr der Gesteinsmassen zu verbessern und Land für Weide und Grünland zu gewinnen, wurden weite Strecken des Lechs nach dem damaligen Stand der Technik und des Wissens verbaut. Unter großer Anstrengung wurden aus zahlreichen kleinen Steinbrüchen die Steine teilweise händisch für die Lechregulierung herangeschafft und eingebaut.

Diese Wasserbauwerke, von mehreren Generationen von Lechtälern während der Wintermonate für einen kargen Zuverdienst errichtet, prägen noch heute in einigen Abschnitten das Landschaftsbild am Tiroler Lech.

Darüber hinaus wurden um 1960 im Streim-, Schwarzwasser- und Hornbachtal Geschiebesperren eingebaut, die die Steine in diesen Seitentälern zurückhalten sollten.

Im Laufe der folgenden Jahrzehnte erkannten die Wasserbau-Techniker, dass der Lech das Geschiebe (Gesteinsmaterial) aus den Seitenbächen braucht, um sein Flussbett damit auszukleiden und zu stabilisieren. Die früher errichteten Geschiebesperren erwiesen sich daher mehr als Fluch denn als Segen. Im Zuge des ersten LIFE Projektes am Tiroler Lech (2001 bis 2007) entfernte man daher zwei Geschiebesperren größtenteils. Zudem wurden im ersten und werden auch im zweiten LIFE Projekt Längs- und Querverbauungen zurückgenommen. So werden dem Fluss seine freie Gestaltungskraft zurückzugeben, Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen gewonnen und der Hochwasserschutz verbessert.



Frage 2

SCHON GEWUSST?
Wieviel Geschiebe transportiert der Tiroler Lech pro Jahr durchschnittlich?
(Antwort s. Seite 50)



Abbau der Geschiebesperre im Hornbachtal



Der Lech im Bereich der Johannesbrücke 1960 und heute nach der Entfernung der Längsverbauung am rechten Lechufer.

PROJEKT LIFE LECH

Großflächige Kiesbänke und intakte Wildflussabschnitte zeichnen den Tiroler Lech und die gemeinsame Grenzstrecke mit Deutschland aus. Solche Ökosysteme gehören in Mitteleuropa zu den am meisten bedrohten Landschaftstypen.

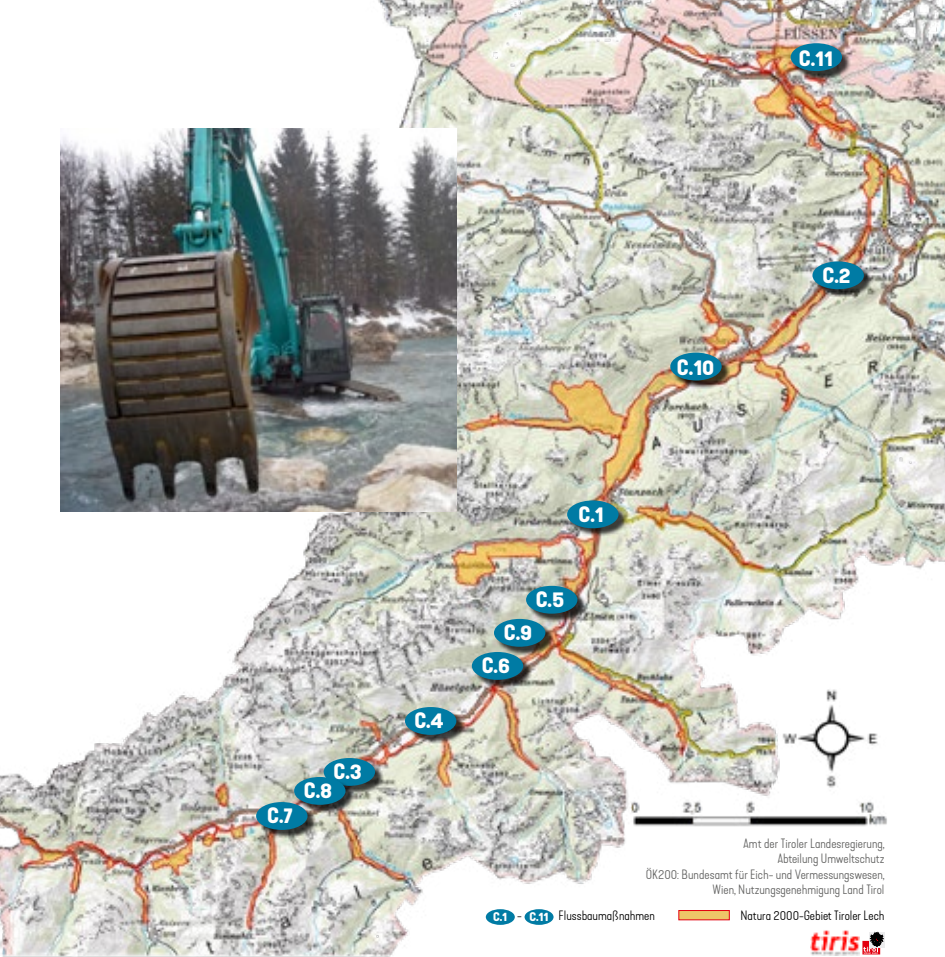
Im Rahmen des LIFE Projekts LIFE Lech werden 11 Flussbaumaßnahmen und verschiedene Lebensraum- und Artenschutzmaßnahmen am Oberlauf des Tiroler Lech und im Grenzverlauf auf deutschem Staatsgebiet umgesetzt. Die ausgewählten Maßnahmenstrecken eignen sich besonders für die Wiederherstellung dynamisch geprägter Kiesflächen und Pionierstandorte. Dadurch entstehen Lebensräume für hochspezialisierte, an den Wildfluss angepasste Arten. Gleichzeitig wird die Eintiefung der Flusssohle gestoppt und der Grundwasserspiegel stabilisiert bzw. angehoben. Davon profitieren die Auen, ihre Bewohner und schließlich auch der Mensch in Form eines besseren Hochwasserschutzes. Die Arbeiten werden von einem umfangreichen Monitoringprogramm und Aktivitäten im Öffentlichkeitsbereich begleitet.

All diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass gefährdete Lebensräume sowie Pflanzen- und Tierarten eine geeignete Heimat finden. Von dem Projekt LIFE Lech profitieren beispielsweise, die Koppe oder der Flussuferläufer.

LIFE Lech Infobox

Projektname	LIFE Lech – Dynamic River System Lech
Projektnummer	LIFE15 NAT/AT/000167
Projektzeitraum	1. September 2016 – 31. Dezember 2021
Projektgebiet	• Natura 2000-Gebiet Tiroler Lech • Natura 2000-Gebiet Falkenstein, Alatsee, Faulenbacher- und Lechtal • Natura 2000-Gebiet Ammergebirge mit Kienberg und Schwarzenberg sowie Falkenstein
Budget	6.093.220 €
EU-Förderung	60% (3.655.932 €)
Projektleitung	Bundeswasserbauverwaltung Tirol, Baubezirksamt Reutte, Österreich
Projektpartner	Wasserwirtschaftsamt Kempten, Deutschland Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Umweltschutz, Österreich
Weitere Informationen unter: www.life-lech.at	





Verbreiterung des Flussbetts in Ehenbichl (Maßnahme C.2)

LEBENSÄÄME – WILDFLUSS LECH: FLUSSBETT

Raum für freie Gestaltungskraft des Wassers

Das wirklich Beständige am Lech ist die stetige Veränderung! Der Tiroler Lech macht über weite Strecken das, was vor langer Zeit jeder Gebirgsfluss durfte – sich ausbreiten und sein Flussbett immer wieder neu gestalten. Durch die Kraft des fließenden Wassers wird das Lockergestein der Sohle und Ufer abgetragen (Erosion), transportiert und abgelagert (Sedimentation). Während des Transports werden die Kanten der Gesteine abgeschlagen und rundgeschliffen. Je schneller das Wasser fließt, umso größeres Material vermag es zu transportieren. Bei extremem Hochwasser bleibt kaum ein Stein an seinem Platz. Im August 2005 bewegte der Lech bei Lechaschau innerhalb von nur 2 Tagen in etwa 200.000 m³ Geschiebe. Die Wasserstände des Lechs sind je nach Jahreszeit und Witterung sehr unterschiedlich. Durch Schneeschmelze oder starke Regenfälle können sein gesamtes Flussbett und die angrenzende Au überschwemmt sein. Bei Niedrigwasser verbleiben nur einzelne schmale Flussarme im breiten Bett.

TIPP: Lech bei der Johannesbrücke – Wanderung „In der Naturparkgemeinde Weißenbach“ (s. Seiten 40 + 41)



Ammoniten (*Ammonoidea*): ausgestorbene Teilgruppe der Kopffüßer, mit den heutigen Tintenfischen verwandt, Schale meist 1 bis 30 cm im Durchmesser (bis 180 cm), gehören zu den bekanntesten Fossilien: Heute sind nur mehr ihre Schalen erhalten – entweder als „Steinkern“ (aufgefüllter Schalenhohlraum) oder als mineralischer „Überzug“. Mit etwas Glück kann man am Lech versteinerte Ammoniten finden!



Steinfliegen (*Plecoptera*): Imago (erwachsenes geschlechtsreifes Insekt): lebt einige Tage bis wenige Wochen an Land, ist auf Fortpflanzung fokussiert. Larve: lebt ein bis mehrere Jahre im Wasser (auf Steinen und Totholz oder im Sand vergraben), zahlreiche Häutungen. Steinfliegenlarven sind eine wichtige Nahrungsquelle für Flusssuferläufer und Flussregenpfeifer!





Wasseramsel (*Cinclus cinclus*): baut ein Kugelnest unmittelbar am Wasser in Halbhöhlen oder Nischen, auffälliges „Knicksen“, erbeutet tauchend Wasserinsekten: Unter Wasser wendet sie Steinchen und löst die darauf sitzenden Insektenlarven durch drehende Kopfbewegungen. Sie zählt zu den wenigen Singvögeln, die schwimmen und tauchen!



Koppe (*Cottus gobio*): nachtaktiver Grundfisch, tagsüber unter Steinen oder Wurzeln versteckt, Laichgrube unter Steinen, Männchen bewacht das Nest und pflegt den Laich durch Zufächeln von Sauerstoff mit der Flosse, zurückgebildete Schwimmblase: Die Koppe ist eine schlechte Schwimmerin – meist bewegt sie sich mit gespreizten Brustflossen nur ruckartig über den Boden!



Europäische Äsche (*Thymallus thymallus*): hohe Rückenflosse (Äschenfahne), junge Äschen besiedeln in Schwärmen das offene Wasser, ältere Tiere sind Einzelgänger und halten sich am Grund auf, Männchen zeigen zur Laichzeit ein ausgeprägtes Revierverhalten und kämpfen um die Laichplätze, ehemaliger Leitfisch im Tiroler Lech: Noch in den 1960er Jahren war sie sehr häufig. Heute ist sie nur ausnahmsweise anzutreffen!



Bachforelle (*Salmo trutta fario*): tagsüber mit dem Kopf gegen die Strömung im Uferschatten verborgen, benötigt zum Abbläuen und für die Entwicklung der Eier einen Kiesuntergrund: Das Weibchen schlägt mehrere Laichgruben. Die frisch geschlüpften Jungfische bleiben vorerst zwischen den Steinen versteckt und zehren dort ihren Dottersack auf!

LEBENSÄÄME – WILDFLUSS LECH: SAND- UND KIESBÄNKE

Heimat für Pioniere und Spezialisten

Besonders dort, wo das Flussbett sehr breit ist, gibt es zahlreiche Sand- und Kiesbänke („Inseln“). Das Wasser umfließt diese in einem System untereinander verbundener Rinnen – man spricht von einem verzweigten Flussbett. Dass eine Sand- und Kiesbank nicht dauerhaft erhalten bleibt, liegt in ihrer Natur. Das fließende Wasser lässt sie verschwinden und anderswo wieder neu entstehen. Dabei verzweigen sich die Flussarme stets aufs Neue. Auf den Sand- und Kiesbänken herrschen wüstenähnliche Bedingungen: Kälte oder Hitze, Trockenheit, hohe UV-Strahlung und Wind... und zusätzlich noch die Gefahr der Überschwemmung. Verbringe dort einen Sommertag und Du wirst dies sehr bald bemerken! Auf den ersten Blick wirken die Flächen karg und unbelebt. Doch der Schein trügt! Unter den Pflanzen und Tieren gibt es einige Pioniere und Spezialisten, die beispielsweise durch ihren Wuchs oder ihre Tarnung perfekt an das Leben auf den Sand- und Kiesbänken angepasst sind.

TIPP: Lech bei der Schwarzwasserbach-Mündung – Radtour
„Lechradweg von Steeg bis Reutte“ [s. Seiten 44 + 45]



Deutsche Tamariske (*Myricaria germanica*): immergrüner Strauch, tief reichende Pfahlwurzel zur festen Verankerung, biegsame rutenartige Zweige, hohes Regenerationsvermögen als Anpassung an Übersättigungen, lichtliebender Pionier: Sie wird durch Lichtkonkurrenz schnell von anderen Arten verdrängt und ist daher indirekt auf wiederkehrende Störungen wie Überflutungen und Umschichtungen angewiesen!



Alpen-Knorpelsalat (*Chondrilla chondrilloides*): Blütenkörbchen mit 7 bis 15 Zungenblüten, konkurrenzschnach, wächst als Erstbesiedler auf frisch aufgeschütteten Sand- und Kiesflächen: Die Knorpelsalat-Flur gehört zu den meist gefährdeten Pflanzengesellschaften Europas!



Weiße Silberwurz (*Dryas octopetala*): ist nur wenige Wochen im Jahr stoffwechselaktiv und kann bis zu 100 Jahre alt werden, Blattoberseite mit dicker Wachsschicht als Verdunstungsschutz, Blattunterseite mit weißfilzigen Haaren, Früchte mit fedrig behaartem Schopf zur Windverbreitung, besitzt Wurzelknöllchen: In den Wurzelknöllchen fixieren Bakterien Luftstickstoff (N_2) und machen diesen für die Pflanze verfügbar!



Gefleckte Schnarrschrecke (*Bryodemella tuberculata*): zählt zu den größten Feldheuschrecken Mitteleuropas (bis 39 mm), Vorderflügel mit 2 hellen Flecken (Name!), Hinterflügel rosa bis rotbraun mit braunen Anteilen, Männchen sind gute Flieger (bis 50 m), beide Geschlechter erzeugen im Flug einen schnarrenden Ton (Flugschnarren): Während der Balz sitzt das Weibchen am Boden, während es vom Männchen schnarrend umflogen wird!



Flussuferwolfsspinnne (*Arctosa cinerea*): gehört zu den größten Wolfspinnen Mitteleuropas (Körperlänge bis 17 mm), 2-jähriger Lebenszyklus, Jungspinnen schlüpfen aus einem Eikokon und werden eine Weile vom Weibchen mitgetragen, gräbt Wohnröhren in sandigen Boden: Die Röhren werden mit Spinneide ausgepolstert. Hier überlebt sie auch, wenn Hochwasser die Sand- und Kiesbank überflutet!



Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*): Langstreckenzieher, Brutzeit von April bis Juli, Weibchen legt 4 Eier, Nest besteht nur aus einer einfachen Mulde zwischen den Steinen, beide Elternvögel sind an der Brut beteiligt: Bei Gefahr locken die Eltern durch sogenanntes Verleiten den Angreifer in eine andere Richtung und versuchen so, ihre Eier bzw. Jungen zu schützen!



Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*): Langstreckenzieher, lebt von April bis Oktober u.a. am Tiroler Lech (Brutgebiet), Weibchen legt 4 Eier: Im Gegensatz zum Flussregenpfeifer baut er sein Nest gut versteckt auf Schotterflächen mit lockerem Bewuchs oder Schwemmholz. Das Nest ist eine Mulde im Boden und wird mit Pflanzenteilen ausgepolstert!



Zwerg-Rohrkolben (*Typha minima*): braune Kolben mit eingeschlechtigen Blüten, Vermehrung über Samen oder Ausläufer, besiedelt als Pionier Sand- und Schlammflächen periodisch überschwemmter Ufer (Sumpfpflanze): Fehlen Überschwemmungen, siedeln sich auch andere Pflanzen (z.B. Weiden) an und verdrängen den konkurrenzschwachen Zwerg-Rohrkolben!

Frage 3

Die Silberwurz ist eine Pflanze, die im Gebirge wächst. Wie kommt sie auf die Kiesbänke des Tiroler Lechs? (Antwort s. Seite 50)

LEBENSÄÄME – SCHNEEHEIDE-KIEFERNWÄLDER

Paradiese für Orchideen

In Mitteleuropa nahezu verschwunden, existieren entlang des Tiroler Lechs noch ausgedehnte Auwälder. Im oberen und mittleren Abschnitt ist der Auwald als lichter Schneeheide-Kiefernwald ausgeprägt. Er stockt auf Terrassen, die nicht mehr oder nur noch sehr selten überschwemmt werden. Nährstoffarmut und Trockenheit, bedingt durch das rasche Versickern des Wassers zwischen dem groben Kies, prägen diesen Lebensraum – deshalb auch die Bezeichnung „Trockene Au“. Trotzdem gibt es hier eine reich entwickelte Krautschicht, in der v.a. die namensgebende Schneeheide (*Erica carnea*) dominiert. Auch alpine Pflanzen wie die Aurikel (*Primula auricula*) oder sogar das Alpen-Edelweiß (*Leontopodium nivale*) wachsen hier... und natürlich zahlreiche Orchideen. Der Schneeheide-Kiefernwald zählt zu den artenreichsten und buntesten Waldtypen Mitteleuropas.

TIPP: Auwald bei Martinau – Frauenschuhgebiet Martinauer Au:
Europas größtes zusammenhängendes Frauenschuhgebiet
(Blütezeit von Mitte Mai bis Mitte Juni)



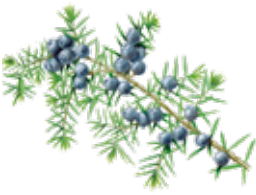
Grasfrosch (*Rana temporaria*): Überwinterung in frost-freien Unterschlüpfen an Land oder am Gewässergrund, Laichballen mit 700 bis 4.400 Eiern, Gallerte der Eier quillt im Wasser nach dem Ablaichen auf, Männchen mit kräftigen Vorderbeinen: Zur Paarungszeit halten sie sich mitunter tagelang auf dem Rücken der Weibchen fest. Dieser Klammerreflex dient dazu, die Laich- und Spermaabgabe ins Wasser zu synchronisieren!



Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*): Orchidee, 2 bis 20 zwittrige Blüten; die 3 äußeren Blütenblätter sind gelbgrün, die 2 inneren braun bis rot; Lippe mit blaugrauem Mal, Blüten imitieren Insektenweibchen (Insektentäuschblume): Blüten ahmen Form, Farbe und Behaarung nach und bilden Sexuallockstoffe. Grabwespenmännchen versuchen, sich mit den Blüten zu paaren und bestäuben diese dabei!



Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*): Nadeln paarweise, einhäusig, Pollen mit 2 Luftsäcken für die Windverbreitung über mehrere Kilometer, liefert Kiefernhonig: Bienen produzieren Honig aus den zuckerhaltigen Ausscheidungen von Blattläusen, welche vom nährstoffreichen Saft der Kiefernadeln leben!



Gewöhnlicher Wacholder (*Juniperus communis*): wächst als aufrechter Strauch oder selten als Baum, wird bis zu 600 Jahre alt, zweihäusig, stechende Nadeln mit weißem Wachsstreifen, kugelige Früchte [Beerenzapfen] sind anfangs grün und später blauschwarz (Reifung im 2. oder 3. Jahr): „Wacholderbeeren“ enthalten ätherische Öle und sind ein wichtiges Gewürz (z.B. für Sauerkraut)!



Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*): lebt v.a. in trockenen und steinigen Gebieten bis in Höhen von 2.000 m, Aktivitätsmaximum von August bis Oktober, Hinterflügel kräftig rot (Namel!) mit schwarzbrauner Spitze, Flugschnarren: Bei niedrigen Temperaturen und wiederholtem Aufschrecken wird der Ton nicht erzeugt!



Gelber Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*): größte heimische Orchidee, lebt mit einem Pilz in Symbiose: Ernährt sich jahrelang über den Pilz, bevor das erste grüne Blatt nach ca. 4 Jahren angelegt wird. Bis zur Blühreife können 16 Jahre vergehen! Blüte ist eine Kesselfalle: Insekten fallen in die pantoffelähnliche Lippe und können diese nur über enge Öffnungen wieder verlassen. Dabei kommt es zur Bestäubung!



LEBENSÄÄUMÄ – GRAUERLENWÄLDER

Natürlicher Hochwasserschutz für den Menschen

Vor allem im unteren Abschnitt des Tiroler Lechs (Reuttener Becken) wird die Grauerle häufiger. Man findet alle Übergänge vom Weiden-Erlenbestand bis hin zum echten Grauerlenwald, der oft ein undurchdringliches Dickicht bildet. Im Gegensatz zum Schneeheide-Kiefernwald werden hier hauptsächlich feinkörniges Material (Schlick) und damit auch Nährstoffe abgelagert. Auch wird der Grauerlenwald häufiger überschwemmt, weshalb man ihn als „Feuchte Au“ bezeichnet. Die Pflanzen sind regelmäßig mechanischen Belastungen durch Strömung ausgesetzt und müssen zeitlich begrenzte Überschwemmungen ertragen. Bei Hochwässern werden Senken mit Wasser gefüllt. Amphibien nutzen diese Tümpel als Laichplätze; Seggen und andere Sauergrasgewächse besiedeln sie, bis die Pflanzen durch ein neuerliches Hochwasser mitgerissen werden oder gar der ganze Tümpel verlegt wird.

TIPP: Auwald bei Pflach – Wanderung „Am Vogelerlebnispfad Pflacher Au“
(s. Seiten 42 + 43)



Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*): größte Spitzmaus Europas (Kopf-Rumpf-Länge bis 96 mm), kann gut schwimmen und tauchen, Schwanzunterseite mit einem Borstenkiel als Ruder, Hinterfüße mit Borsten für den Vortrieb, dichtes Fell; erbeutet tauchend u.a. Wasserinsekten, kleine Fische und Frösche: Unter der Zunge liegen Giftdrüsen, deren Sekret bei Tieren bis Mausgröße tödlich wirkt. Sie ist eine der wenigen giftigen Säugetiere Mitteleuropas!



Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*): zählt zu den höchsten Laubbäumen Europas (bis 40 m), Blätter unpaarig gefiedert; Blüten können zwittrig, männlich oder weiblich sein; geflügelte Nussfrüchte fallen in einer schraubenförmigen Flugbahn zu Boden, Eschenholz zählt zu den Edellaubhölzern: Das harte und zähe Holz eignet sich z.B. für Werkzeugstiele, Leitersprossen oder Tennisschläger!



Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*): tagsüber meist in Baumhöhlen, jagt Fluginsekten knapp über der Wasseroberfläche, kann mit ihren großen Füßen sogar kleine Fische fangen, verschläft den Winter in frostsicheren Höhlen und Felsspalten, Paarung erfolgt im Winter: Die Männchen wecken die Weibchen mit Bissen ins Genick und begatten sie. Danach setzen sie den Winterschlaf fort!



Grauerle (*Alnus incana*): Vermehrung durch Samen sowie Wurzel- oder Stockausschlag, erträgt zeitlich begrenzte Überschwemmungen, weitläufiges Wurzelwerk (Uferschutz gegen Ausspülung), typischer Auwald- und Uferbaum: Da der Grauerlenauwald sehr selten geworden ist, soll er europaweit geschützt werden!



Kreuzkröte (*Epidalea calamita*): seltenstes Amphib Österreichs, heller Rückenstreifen entlang des „Kreuzes“ (Name!), dämmerungs- und nachtaktiv, Paarungsruf bis 2 km weit zu hören, lebt in offenen Biotopen mit sandigen Böden und flachen Kleingewässern (Laichplätze): Die Kaulquappen entwickeln sich sehr schnell, weshalb auch kurzzeitig Wasser führende Gewässer genutzt werden können!



Europäischer Laubfrosch (*Hyla arborea*): ausgezeichnete Kletterer durch Haftscheiben an Finger- und Zehenspitzen, Sträucher und Bäume als Sitz- und Rufwarten, lauteste Stimme unter den mitteleuropäischen Amphibien: Während der Fortpflanzungszeit von April bis Juli singen die Männchen im Gewässer, um Weibchen anzulocken. Ein Laubfroschkonzert kann von der Dämmerung bis tief in die Nacht dauern!

Frage 4

SCHON GEWUSST?

Wie alt werden Grauerlen? (Antwort s. Seite 50)

Frage 5

SCHON GEWUSST?

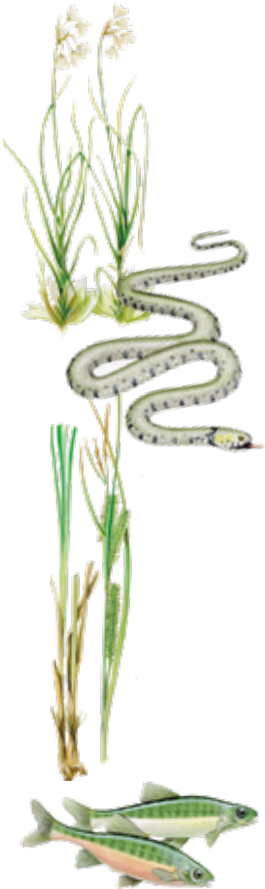
Wie bewegen sich Kreuzkröten fort? (Antwort s. Seite 50)

LEBENSÄÄME – BRUNNWÄSSER

Kinderstuben und Schutzräume für Fische, Amphibien und Vögel

Die Brunnwässer haben ihren Ursprung in kleineren Quellen an Berghängen, die vom Grundwasser gespeist werden. Sanft schlängeln sie sich einige hundert Meter am Talboden entlang, bis sie ohne großen Höhenunterschied in den Lech münden. Zahlreiche Fisch- und Amphibienarten laichen hier. Vögel wie die Stockente nutzen diese wertvollen Biotope als Kinderstuben und ziehen hier ihre Küken groß. Wenn der Lech bei Hochwässern und Unwettern viele Schwebstoffe führt, retten sich Fische in die Brunnwässer, um nicht zu ersticken. Auch der Mensch kann sich hier durch das beruhigende Rauschen des Wassers hervorragend entspannen und die Natur genießen.

TIPP: Lehnbach („Luambach“) beim Feldele – Wanderung
„Zwischen Forchach und Vorderhornbach“ (s. Seiten 38 + 39)



Breitblättriges Wollgras (*Eriophorum latifolium*): wächst rasenartig meist in Niedermooren und Sumpfwiesen, Früchte mit langen Blütenhüllfäden, Blütenhüllfäden bilden den bezeichnenden weißen Wollschopf („Wattebäusche“): Früher wurde es in Notzeiten als Baumwollersatz oder zur Kissenbefüllung benutzt!

Ringelnatter (*Natrix natrix*): legt Eier, für den Menschen ungefährlich; 2 gelbe bis orange, halbmondförmige Flecken am Hinterkopf („Halsring“, Name!); reguliert ihre Körpertemperatur über ihr Verhalten: Sie sucht geeignet temperierte Bereiche wie Sonnen- und Schattenplätze oder das Wasser auf. Auch kann sie ihre Körperoberfläche vergrößern (Abflachen) oder verkleinern (Aufrollen)!

Schnabel-Segge (*Carex rostrata*): bildet Horste, 2 bis 5 weibliche Ähren werden von 1 bis 4 männlichen Ähren übergipfelt, schwimmfähige Nussfrüchte werden vom Wasser verbreitet, auch ungeschlechtliche Vermehrung über Ausläufer, wächst meist am Ufer von Seen oder langsam fließenden Bächen: Mit ihrem dichten Wurzelwerk befestigt sie lockere Uferböschungen!

Elritze (*Pfrille; Phoxinus phoxinus*): lebhafter Schwarmfisch, warnt Artgenossen durch Abgabe eines Schreckstoffs, ist Nahrung für die Bachforelle, Männchen zur Laichzeit mit roter Unterseite, beide Geschlechter bilden Laichausschlag aus: Der Laichausschlag wird nur in der Laichzeit unter Einfluss von Sexualhormonen ausgebildet. Diese Veränderung der Oberhaut ist keine Krankheit!



Bileks Azurjungfer (*Coenagrion hylas*): lebt an kalkhaltigen Quellseen mit flachen und bewachsenen Ufern, geht in den umliegenden Bergwäldern auf Insektenjagd, fliegt meist nur an sonnigen Tagen in den 4 Stunden um die Mittagszeit, Eier und Larven entwickeln sich im Wasser, seltenste Kleinlibelle Mitteleuropas: Alle derzeit bekannten Vorkommen Europas befinden sich in Tirol!

Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*): schwimmfähige Samen, Fremdbestäubung durch Insekten oder Selbstbestäubung (Regenbestäubung): Bei Regen sind die Blüten geöffnet und füllen sich mit Wasser. Die Staubbeutel und Narben stehen auf gleicher Höhe wie der Wasserspiegel, so dass es zur Bestäubung kommt!



LEBENSÄRÄUME – SEITENBÄCHE UND SCHLUCHTEN

Lebensadern für den Tiroler Lech

Ursprung für das heutige Erscheinungsbild des Lechtals und seiner Seitentäler ist die ehemals großräumige Vergletscherung im Alpenraum während der letzten Kaltzeit (Würm-Eiszeit). Diese begann vor ca. 115.000 Jahren und endete vor ca. 11.500 Jahren. In dieser Zeit formte der mächtige Lech-Gletscher das Lechtal zu einem U-förmigen Trogtal. Die kleineren Gletscher der Seitentäler schürften deutlich weniger tief, sodass nach dem Abschmelzen des Eises hoch über dem Lechtal sogenannte Hängetäler zurück blieben. Diese mündeten oft mit imposanten Wasserfällen in das Haupttal. Neben Gletschern formen auch Fließgewässer die Landschaft: Durch das Einschneiden der Seitenbäche in den Untergrund entstehen eindrucksvolle Schluchten – enge Täler, die durch steile Wände begrenzt sind. Mit ihren Hang- und anschließenden Bergwäldern sind sie wichtige Lebens- und Rückzugsräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Die Bäche der Seitentäler spielen eine wichtige Rolle für den Lech: Sie sind Lebensadern für den Fluss, weil sie ihn ständig mit Wasser und Geschiebe versorgen.

TIPP: Hölltal-Schlucht im Bschlaber Tal (Streimbach) – Wanderung „Weg der Sinne zum Ort der Stille“ (s. Seiten 36 + 37)



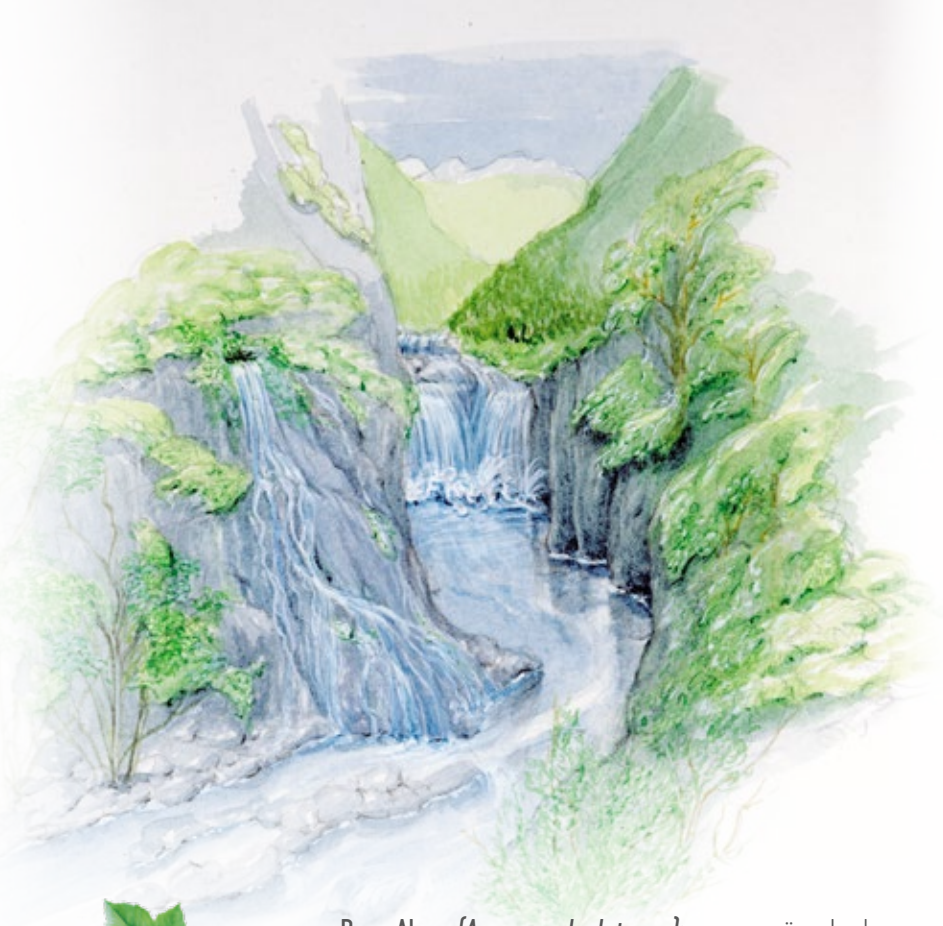
Quellmoos (*Palustriella commutata*): wächst an nassen und kalkreichen Standorten (v.a. Quellen, Wasserfälle), bildet Kalktuff (Quellkalk): Bei der Photosynthese entzieht es dem Wasser Kohlendioxid (CO_2), wodurch sich an der Pflanze Kalk (CaCO_3) anlagert. So entsteht im unteren Bereich des Moospolsters fester Kalktuff, während die Pflanze im oberen Teil weiterwächst!



Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): größter Specht Europas, weit vorstreckbare Zunge mit Widerhaken, keilförmiger Schwanz als Stütze beim Klettern, klopft mit seinem Meißelschnabel gegen Baumstämme und zerspannt dabei das Holz: Auf diese Weise findet er sein Lieblingsfutter, die großen Rossameisen, „zimmert“ Nisthöhlen, markiert sein Revier oder lockt Geschlechtspartner an. Um die Erschütterungen zu dämpfen, besteht zwischen Schnabel und Hirnschädel eine federnde Verbindung!



Schlingnatter (*Coronella austriaca*): bringt lebende Junge zur Welt, gibt bei Bedrohung ein übelriechendes Sekret ab, größere Beutetiere werden zuerst umschlungen und erstickt (Name!), ungiftig und für den Menschen harmlos: Nicht selten wird sie mit der giftigen Kreuzotter verwechselt. Die kleinen Augen mit runder Pupille sind ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zur Kreuzotter!



Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*): sommergrüner Laubbaum, 5-lappige Blattspreite, Blütennektar als Nahrung z.B. für Honig- und Wildbienen, Früchte mit 2 Flügeln: Die Spaltfrüchte sind typische Schraubenflieger mit ca. 16 Umdrehungen pro Sekunde. Vom Wind werden sie oft mehr als 100 m weit getragen!



Baummarder (*Martes martes*): kann sehr gut klettern und springen; ernährt sich als Allesfresser u.a. von kleinen Säugetieren, Vögeln und Früchten; dämmerungs- und nachtaktiv, tagsüber in seinem Nest in einer Baumhöhle, lebt in Laub- und Mischwäldern: Anders als sein Verwandter, der Steinmarder, folgt er dem Menschen nicht in die Nähe von Siedlungen!



Rot-Buche (*Fagus sylvatica*): vertrocknete Laubblätter bleiben oft über den Winter an den Zweigen, Früchte (Bucheckern) sitzen zu zweit in einem 4-lappigen Fruchtstand zusammen und sind leicht giftig, bietet Lebensraum für Spechte: Vor allem Bunt-, Grau- und Schwarzspecht bauen ihre Nisthöhlen in die Stämme!

FUNKTIONEN EINER INTAKTEN FLUSSLANDSCHAFT

Intakte Flusslandschaften bieten nicht nur zahlreichen Pflanzen- und Tierarten wertvolle Lebensräume. Sie sind auch für uns Menschen von großer Bedeutung – Flussregulierungen der letzten Jahrzehnte zeigen heute vielfach ihre „Schwächen“ und machen dies deutlich: Durch Begradigung der Flüsse und Rückhalt von Geschiebe kommt es vor allem zur Sohleintiefung, welche wiederum etliche Probleme aufwirft: Abschneiden des Flusses von seinen Nebengewässern, Absinken des Grundwasserspiegels, Trockenfallen von Auwäldern, Unterspülung von Ufersicherungen usw.

Sind wir uns also bewusst, dass eine intakte Flusslandschaft zahlreiche Funktionen hat:

Hochwasserschutz: Ein breites Flussbett und die angrenzenden Auwälder sind wichtige Retentionsräume, in denen sich das Wasser bei höheren Wasserständen verteilen kann. Dadurch schützen sie die weiter flussabwärts gelegenen Gebiete vor zerstörerischen Hochwässern.

Biotopverbund: Für wandernde Tierarten sind die Auwälder entlang der Flüsse wichtige Wanderrouten und Ausbreitungskorridore.

Erholungsraum: Flusslandschaften sind Naherholungsgebiete mit hohem Erlebniswert – für Einheimische und Gäste.

Trinkwasserspeicher: Flüsse reichern das Grundwasser an und füllen die Grundwasserspeicher wieder auf. Sie sichern so auch einen Teil unserer Trinkwasserversorgung.

*Das einzige System,
welches bisher eine vernünftige
Garantiezeit des Überlebens
aufzuweisen hat, ist das biologische.
Diese Lebewelt existiert seit
rund 4 Milliarden Jahren,
und es lohnt sich sicher,
einiges von einer Firma zu lernen,
die über so lange Zeit
nicht pleite gemacht hat.*

Frederic Vester,
Biologe und Kybernetiker



Normalwasserstand und Hochwasser beim Naturparkhaus Klimmbrücke



Normalwasserstand und Hochwasser in der Pflacher Au

TIPPS FÜR DEINE SICHERHEIT

AUSRÜSTUNG

Für die in dieser Broschüre beschriebenen Touren ist folgende Ausrüstung zu empfehlen:

- **Outdoor-Kleidung:** Funktionsbekleidung, wind- und wasserdichte Jacke, Kappe, Handschuhe, Sonnen- bzw. Regenschutz, Brille, Fahrradhelm, knöchelhohe Bergschuhe bzw. Fahrradschuhe
- **Rucksack:** Wander-/Radkarten, Jause und Getränk, Ausweis, Mobiltelefon, Erste-Hilfe-Paket, E-Card oder Krankenkassenkarte
- **Ausrüstung zum Beobachten:** Notizbuch und Schreibzeug, Lupe (Becherlupe), Fernglas, Kamera, Pflanzen- und Tierbestimmungsbücher

NOTRUF

Im Falle eines Unfalls o.ä. sind folgende Möglichkeiten vorhanden, einen Notruf abzusetzen:

- **Euro-Notruf:** 112
- **Österreich:** 140 (Bergrettung), 144 (Rotes Kreuz)
- **Alpines Notsignal:** Das alpine Notsignal besteht aus einem optischen und/oder akustischen Signal beliebiger Art, das sechs Mal innerhalb einer Minute abgesetzt wird. Es soll nach einer Minute Pause in gleicher Folge wiederholt werden, solange Aussicht besteht, von Anderen bemerkt zu werden. Die Antwort auf ein solches Signal wird mit drei Zeichen pro Minute gegeben und ebenfalls nach einer Minute Pause wiederholt. Dadurch kann dem Alarmierenden bestätigt werden, dass sein Notsignal empfangen worden ist.

DAS WETTER IM GEBIRGE

Die Wetterlage im Gebirge kann sich schnell ändern. Im Falle eines Gewitters solltest Du schnellstmöglich Gipfel, Grate und Berghänge verlassen. Es ist in jedem Fall anzuraten, die Wetterentwicklung stets im Auge zu behalten, um unbeschadet zurückzukehren.

Alpiner Wetterdienst:

- Alpenwetter: +43 900 911566-80
- Regionalwetter: +43 900 911566-81
- Ostalpenwetter: +43 900 911566-84

Alle Infos unter www.alpenverein.at

Wettervorhersage online:

- www.wetter.com
- www.zamg.ac.at



BAHN- & BUSVERBINDUNGEN

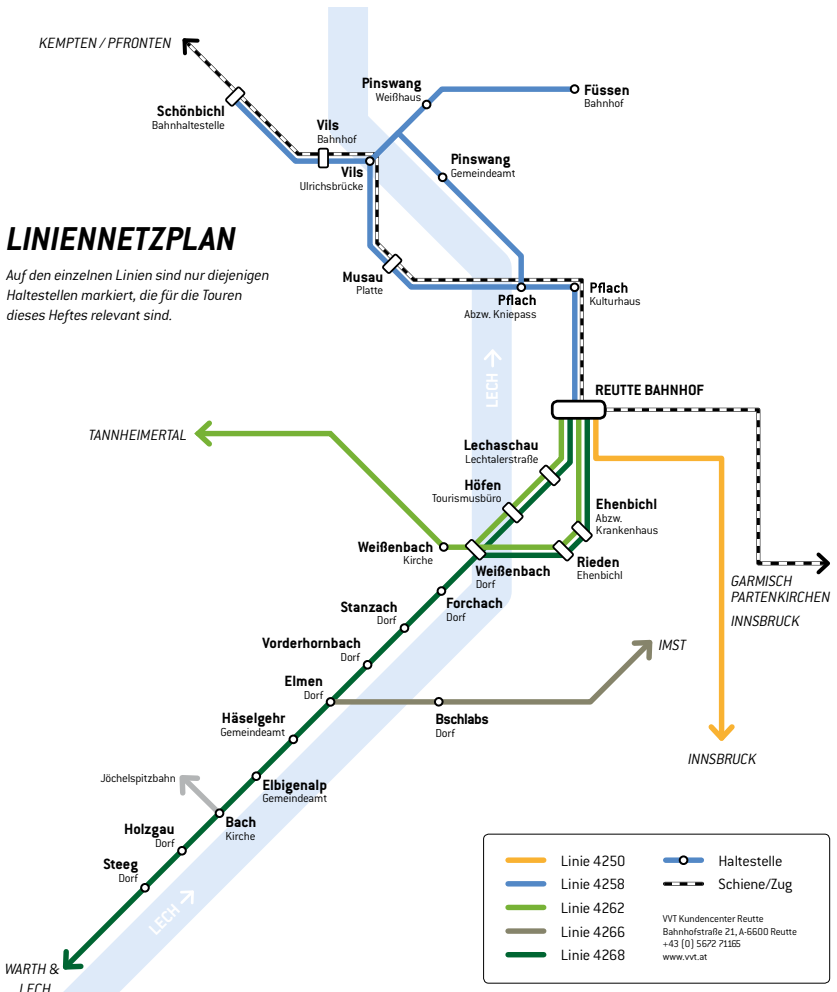
Natur genießen und schützen – das kannst Du durch die entspannte Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den Naturpark Tiroler Lech.

Hier bekommst Du die Auskünfte zum Fahrplan:

- **VVT Kundencenter Reutte**
Bahnhofstraße 21, A-6600 Reutte
+43 (0)5672 71165
www.vvt.at
- **Österreichische Bundesbahn (ÖBB)**
+43 (0)5 1717
www.oebb.at
- **Deutsche Bundesbahn (DB)**
+49 (0)180 6996633
www.bahn.de
- **ÖBB Postbus**
+43 (0)5 1717
www.postbus.at

LINIENNETZPLAN

Auf den einzelnen Linien sind nur diejenigen Haltestellen markiert, die für die Touren dieses Heftes relevant sind.



VERHALTENSTIPPS

Der Naturpark Tiroler Lech ist die letzte Wildflusslandschaft in den Nordalpen und Heimat vieler seltener Tier- und Pflanzenarten. Als Wanderer, Radfahrer oder Wildwassersportler suchst Du ein intensives Naturerlebnis. Um die Natur noch weiterhin genießen zu können, sind ihr zuliebe einige Regeln zu beachten:

- Bitte meide während der Brutzeit vom Mai bis Mitte Juli die Kiesflächen des Tiroler Lechs. Hier brüten seltene Vögel, die empfindlich auf Störungen reagieren.
- Bleibe zu Deiner eigenen Sicherheit und zum Wohl der Tiere und Pflanzen auf den markierten Wegen und mache keine Abstecher durch das Gelände. Knickt der Stängel des streng geschützten Gelben Frauenschuhs um, kann die Pflanze nicht mehr blühen.
- Es gibt am Tiroler Lech offizielle Grillstellen. Bitte benütze diese (s. Seite 31).
- Schone unsere Landschaft und campiere bitte nur auf den ausgewiesenen Campingplätzen.
- Lausche der Natur und genieße die Ruhe des Naturparks. Du befindest Dich im natürlichen Lebensraum unzähliger Lebewesen. Jeglicher Lärm stört und erschreckt die Tiere. Je ruhiger Du Dich verhältst, desto wahrscheinlicher ist es, dass Du die Bewohner zu Gesicht bekommst (s. Seiten 32 - 34).
- Das Lechtal ist berühmt für seine artenreiche Pflanzenwelt. Bitte lasse geschützte Pflanzen stehen und pflücke sie nicht.
- Saubere Landschaften machen die Schönheit des Naturparks aus. Lasse deshalb keinen Abfall zurück! Auch Zigarettenstummel hinterlassen viele Schadstoffe und sollten unbedingt mitgenommen werden.
- Für Hunde gilt Leinenpflicht. Auch wenn sich Dein vierbeiniger Wandergefährte lieber freibewegen will - für viele Tiere ist er eine Bedrohung, vor der sie flüchten. Das kostet Energie und kann zum Tod dieser Tiere führen.



Verrottung im Gebirge:

Bioabfälle werden oft mit gutem Gewissen in der Natur zurückgelassen. Meint man doch, dass Insekten und Mikroorganismen diesen Abfall beseitigen. Aber im Gebirge herrschen andere Verhältnisse. Mit jedem Höhenmeter verlangsamt sich der Prozess der Zersetzung von Bioabfällen.

Wie lange dauert die Verrottung?

- Papiertaschentücher: 1-3 Jahre
- Zigarettenstummel: 5 Jahre
- Kaugummi: 5 Jahre
- Obstschalen: 3-10 Jahre
- Tetrapak: 50 Jahre
- Plastikflasche: 300 Jahre
- Aluminiumdose: 500 Jahre
- Glasflasche: 4.000 Jahre

Nach Franz Straubinger und Josef Essl

NATURPARK-FÜHRUNGEN:



TIPP: Nimm an einer geführten Naturparkwanderung teil. Mit dem geschulten Personal kannst Du auch sensible Bereiche erkunden.

BESUCHEREINRICHTUNGEN AM LECH

Am Tiroler Lech gibt es viel zu entdecken:

Das Naturparkteam freut sich auf Deinen Besuch im **Naturparkhaus Klimmbrücke** in Elmen mit seiner **Ausstellung „Abenteuer Wildfluss“**. In seinen Außenanlagen befinden sich auch der **Naturparkspielplatz** und ein **Outdoor-Infobereich**. Mehr Informationen bekommst Du auf Seite 7.



Naturparkhaus Klimmbrücke, Elmen

Im Besucherzentrum Klause Ehrenberg in Reutte befindet sich unsere **Naturausstellung „Der letzte Wilde“**, in der der Wildfluss Lech der Hauptdarsteller ist (s. Seite 7).



Ausstellung „Abenteuer Wildfluss“, Elmen



Naturausstellung „Der letzte Wilde“, Reutte

Grillspaß am Ufer des Lechs

Am Tiroler Lech laden 6 Grillplätze zum Grillen ein (s. Seiten 51 + 52). Alle Grillplätze sind mit Tisch-Bank-Kombinationen und Feuerstellen mit Dreibein-Grill ausgestattet. 3 Grillstellen befinden sich in Elbigenalp. Die erste liegt unterhalb der Nikolausbrücke, die zweite in Köglen oberhalb des Pflanzgartens und die dritte in Obergilben in der Nähe des Freibads. Außerdem gibt es Grillstellen in Dickenau/Steeg beim Wasserfall, oberhalb der Hängebrücke in Forchach und am Baggersee in Weißenbach.



BEOBSACHTUNGSTIPPS

VÖGEL BEOBSACHTEN – LEICHT GEMACHT

Der Naturpark Tiroler Lech ist bekannt für seine artenreiche Vogelwelt. Nicht umsonst ist er ein europäisches Vogelschutzgebiet und trägt das Prädikat „Important Bird Area“.

Im Naturpark Tiroler Lech gibt es 4 Standorte, an denen es sich besonders lohnt, Vögel zu beobachten:

1. Vogelbeobachtungsplattform an der Vils

Direkt am Radweg Vils-Pfronten gibt es bei der Ortschaft Vils hinter dem Keltischen Baumkreis eine Vogelbeobachtungsplattform, von der aus man auf die Kiesbänke der Vils und in den Auwaldbereich blicken kann. Mit etwas Glück kannst Du hier Graureiher beobachten.

2. Vogelturm und Vogelerlebnispfad im Auwald bei Pflach

18 Meter geht es hoch, bis man auf dem Vogelturm bei Pflach steht. Von hier aus hat man einen herrlichen Blick über Weiher, Stillgewässer, Bäche und Auwälder. Blässhühner, Zwergtaucher, Stockenten, Höckerschwäne und Reiherenten sind nur einige der Vogelarten, die man hier gut beobachten kann. Wer sein Wissen über die heimische Vogelwelt testen will, kann dies an 4 Stationen des Vogelerlebnispfades tun. An jeder Station wartet ein Vogelstimmenquiz.

Zu finden ist der Vogelbeobachtungsturm ganz leicht. Man folgt bei Pflach dem Wegweiser Innovationszentrum und parkt direkt am Parkplatz davor. Der Vogelturm ist schon in Sichtweite.



Vogelbeobachtungsplattform Vils



Vogelbeobachtungshütte



Vogelturm Pflach

3. Vogelbeobachtungshütten bei Forchach und Häselgehr

Gut geschützt und direkt am Lechufer liegen die Vogelbeobachtungshütten bei Forchach und Häselgehr. Hier kann man ganz bequem im Sitzen auf Vögel warten, die am Lech brüten und leben. Die großen Sand- und Kiesbänke des Lechs und die wertvollen Auegebiete sind ein beliebter Nist- und Jagdplatz zahlreicher einheimischer Vogelarten. Im Frühjahr und Sommer kann man von den Vogelbeobachtungshütten besonders gut den Flussuferläufern, Flussregenpfeifern und Gebirgsstelzen bei ihrem geschäftigen Treiben im ufernahen Weidengestrüpp zusehen.

Die Vogelbeobachtungshütte bei Forchach liegt am Lechweg in der Nähe des ehemaligen Cafés „Zur alten Mühle“. Folge hier dem Fußweg etwa 500 m talaufwärts.

Wer zur Vogelbeobachtungshütte bei Häselgehr möchte, parkt am besten am Naturparkhaus Klimmbrücke und geht vor der Brücke flussaufwärts am Lech entlang. Man quert die Brücke über den Streimbach und findet nach ca. 500 m die Vogelbeobachtungshütte am Lechufer.

Infobox Tipps zum Vogelbeobachten

- **In der Frühe**
Vögel sind Frühaufsteher
- **In Ruhe**
Vögel sind lärmempfindlich
- **Mit Geduld**
Vögel kommen dann näher
- **Mit Rücksicht**
Störungen können Leben kosten

Du kannst durch Dein Verhalten zum Erhalt der Vogelwelt im Naturpark Tiroler Lech beitragen!

- **Bitte bleibe auf den Hauptwegen**
- **Bitte betritt von Mai bis Juli nicht die zentralen Kiesbänke**
- **Bitte füttere keine Wasservögel**
- **Bitte nimm Hunde an die Leine**



Graureiher



Blässhühner



Wasseramsel

WASSERTIERE SUCHEN, BESTIMMEN UND BETRACHTEN – „TÜMPELN“

Material:

- Becherlupe
- Becher / kleine Kübel
- Pinsel
- Kleine Kescher mit langem Stiel
- Bestimmungsbuch

Im Gewässer tummeln sich viele Lebewesen. Kaulquappen, Eintagsfliegen-, Steinfliegen-, Köcherfliegenlarven und viele mehr sind hier zu finden.

Um die Wassertiere genauer betrachten zu können, suchst Du die Ufer- und Wasserbereiche mit den Augen ab. Vielleicht siehst Du schon einen Fisch oder einen Höckerschwan. Aber nicht alle Tiere sind so leicht zu sehen. Um kleine Wassertiere zu entdecken, musst Du genau hinschauen. Drehe dazu die Steine im Wasser vorsichtig um oder suche die Ufervegetation nach Verstecken ab. Um die Wassertiere fangen und betrachten zu können, verwendest Du den Kescher, die Becher oder Kübel und die Becherlupe. Vermeide ruckartige Bewegungen und Lärm und beschatte das Gewässer nicht, da die Tiere bei Gefahr flüchten. Manchmal klammern sich die Wassertiere unter den Steinen fest. Um sie mit deiner Becherlupe anschauen zu können, fülle diese mit Wasser und streife das Tier vorsichtig mit einem feuchten Pinsel vom Stein herunter. Nachdem Du das Tier betrachtet und mit Deinem Bestimmungsbuch festgestellt hast, um welches Tier es sich handelt, gib das Wassertier bitte wieder in seinen Lebensraum zurück.



Steinfliegenlarve



Höckerschwäne

BASTELTIPPS

BLUMENKARTE

Im Frühjahr beginnt es überall zu blühen. Die Wiesen werden bunt und leuchten in allen Farben. Diese Farbenpracht kannst Du dir in Dein Zimmer holen.

Du brauchst:

- Dickeres Papier DIN A5
- Schere
- Doppelseitiges Klebeband

Schneide mit der Schere ein Stück doppelseitiges Klebeband ab und klebe es mit der klebenden Seite in die Mitte des Papiers. Danach ziehst Du die Schutzfolie von der Oberseite des Klebebands ab. Jetzt geht es raus in die Natur. Du kannst nun Blüten, Blätter und Gräser auf das Klebeband drücken. Nach und nach entsteht so ein buntes Bild.

Übrigens: So ein Blumenbild ist auch eine tolle Geschenkidee!

STEINKUNSTWERKE

Der Lech ist „steinreich“. Seine Seitenbäche bringen ihm ständig Steine aus dem Gebirge mit. Von weitem sehen die Steine alle gleich aus. Das täuscht! Wahre geologische Schätze verbergen sich im Lech! Rot, grün, weiß und grau erstrahlen die Lechkiesel. Rund oder eher eckig, jeder Stein ist anders. Du möchtest eine Erinnerung an Deinen ereignisreichen Tag im Naturpark Tiroler Lech mit nach Hause nehmen? Baue Dein eigenes Steinmännchen. Dazu sammelst Du einige Steine vom Lech und klebst sie mit Steinkleber zusammen. Fertig! Eine tolle Dekoration für Dein Zuhause.

Du brauchst:

- Steine
- eventuell Steinkleber



Frage 6

SCHON GEWUSST?

Wo sind die Gesteine entstanden, die im Naturpark Tiroler Lech zu finden sind?

1 WANDERUNG – WEG DER SINNE ZUM ORT DER STILLE

Tiefe Einblicke & ausschweifende Weitblicke

Route	Grad	Dauer	Distanz	Höhenunterschied
Bushaltestelle „Bschlabs Dorf“ – Hölltal – Zwieslen – Egg – Bushaltestelle „Bschlabs Dorf“	mittelschwer	2:45 h	6,9 km	+/-220 m

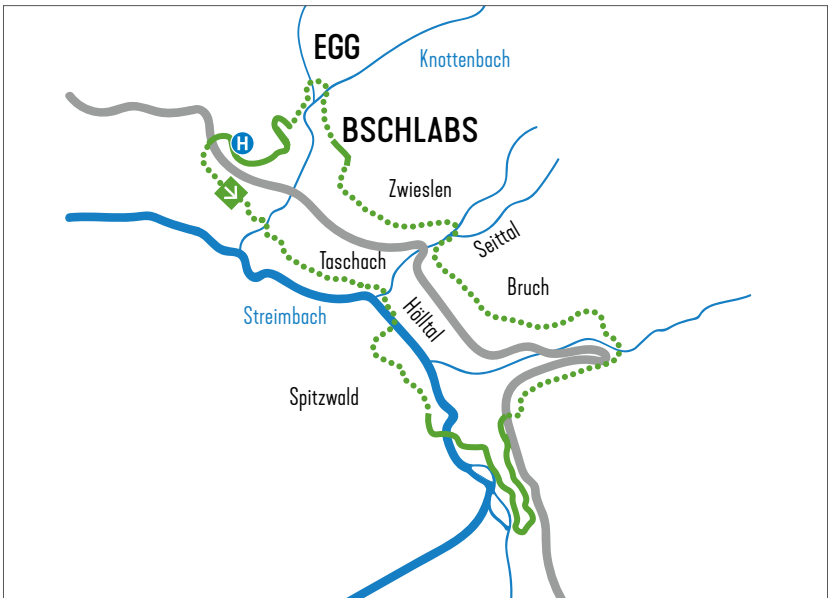
Charakter:

Diese mittelschwere Rundwanderung in Bschlabs erlaubt faszinierende Blicke in die tief eingeschnittene Hölltalschlucht und auf das großartige Bergpanorama. Der Weg der Sinne wurde von einheimischen Künstlern gestaltet: Kunstwerke, meist mit der Geschichte des Tals verbunden, säumen den Weg und regen zum Nachdenken an.

Beste Zeit: Frühjahr – Herbst

Routenbeschreibung:

Ausgangspunkt unserer Wanderung ist die Bushaltestelle „Bschlabs Dorf“ in Bschlabs. Unterhalb der Wallfahrtskirche „Maria Schnee“ beginnt der Steig in Richtung Hölltal – wir folgen der Beschilderung „Weg der Sinne“. Etwa 100 Höhenmeter steigen wir hinab bis zum Bachbett des Streimbachs. Über eine Hängebrücke gelangen wir auf die orographisch linke Bachseite, wo eine Quelle zutage tritt. Die feuchten bis nassen Bereiche sind mit dichten Polstern des Quellmooses bewachsen. Von hier geht es wieder etwa 100 Höhenmeter bergauf – der Ort der Stille lädt beim Aufstieg zu einer Rast ein. Am Forstweg angekommen, folgen wir diesem linkerhand bis zur Brücke. Hier werden wir mit einem eindrucksvollen





Blick in die wildromantische Hölltalschlucht belohnt – sie ist etwa 45 m tief und teilweise nur 40 cm breit! Wir überqueren die Brücke und folgen dem Forstweg, von wo wir die Seitenmoränen der ehemaligen Vergletscherung und die Geschieberückhaltesperre betrachten können. Nun führt der Forstweg wieder aufwärts bis auf die Bsclaber Landesstraße. Wir überqueren die Straße und wandern den beschilderten Bsclaber Höhenweg wieder nach Bsclabs zurück. Dabei durchwandern wir die Bsclaber Ortsteile Zwieslen und Egg mit ihren sehenswerten alten Holzhäusern.

Geschieberückhaltesperre als „Stein des Anstoßes“:

Die Geschieberückhaltesperre, über welche das Wasser hinabstürzt, bildet einen kontrastreichen Übergang zwischen der tiefen Schlucht unterhalb und dem breiten Bachbett oberhalb. Ihr Bau galt damals als wahrer Geniestreich, heute weiß man um die Kehrseite der Medaille. Die Geschiebesperren am Hornbach und Schwarzwasserbach wurden deshalb wieder großteils abgetragen, denn die Gesteine des Flussbetts stammen aus dem Gebirge. Durch Frost werden sie aus den Felswänden gesprengt und schließlich über die Seitenbäche in den Lech transportiert. Der Lech transportiert dieses Geschiebe weiter und kleidet damit sein Bett aus. Es verlangsamt die Strömung, stabilisiert das Flussbett und sorgt dafür, dass der Fluss sich nicht tiefer in den Untergrund einschneidet.

Lebensräume entlang des Weges:

Seitenbäche und Schluchten

Route	Grad	Dauer	Distanz	Höhenunterschied
Bushaltestelle „Forchach Dorf“ – Stanzach – Bushaltestelle „Forchach Dorf“	leicht	3:30 h	14,2 km	+/-55 m

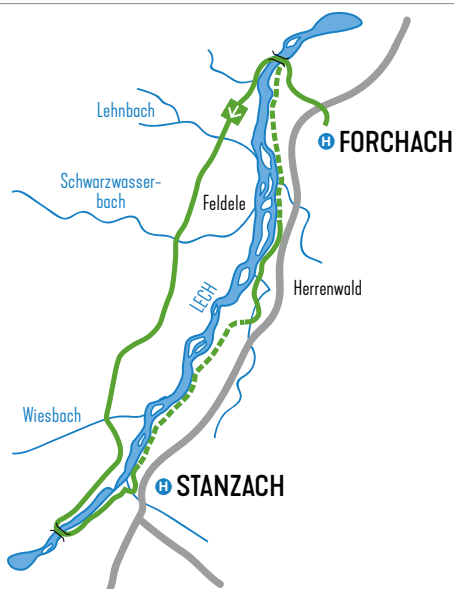
Charakter:

Den Tiroler Lech hautnah erleben! Das ist möglich bei einer Rundwanderung von Forchach nach Stanzach und wieder zurück. Entlang des gemütlichen Wanderwegs, der oft direkt neben dem Fluss verläuft, wird uns schnell ersichtlich, was eine Wildflusslandschaft ausmacht.

Beste Zeit: Frühjahr – Herbst

Routenbeschreibung:

Ausgangspunkt der Wanderung ist die Bushaltestelle „Forchach Dorf“. Auf dem Weg Richtung Lech passieren wir die Unterführung der Lechtalstraße und das Gewerbegebiet von Forchach. Den Lech queren wir über eine etwa 75 m lange Hängebrücke. Auf der orographisch linken Seite des Lechs wandern wir nun flussaufwärts. Die etwas erhöht liegenden Wegabschnitte erlauben weitschweifende Blicke auf die Wildflusslandschaft. Wo der Lehnbach („Luambach“) den Talboden erreicht, laden lichte Auwaldbereiche und kleine stehende Gewässer zum Verweilen ein. Nach dem Feldele überqueren wir die Brücken über den Schwarzwasserbach, welcher hier aus einer schmalen Schlucht in ein weites Bachbett fließt und schließlich in den Lech mündet. Den Weg am Talboden folgend, gelangen wir zur Straßenbrücke der



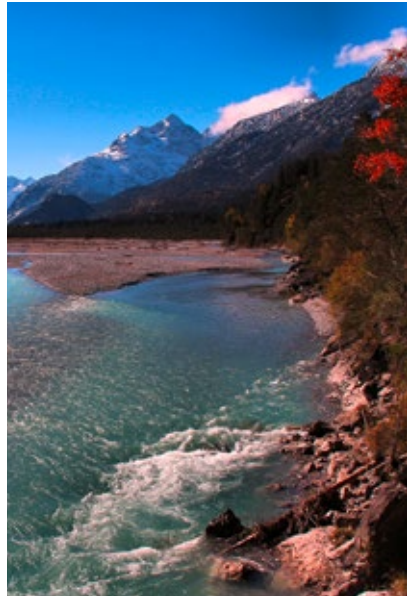


Hängebrücke bei Forchach

Hornbacher Straße. Flussaufwärts eröffnet sich uns ein Blick auf die „Revitalisierung Lech: Stanzach-Vorderhornbach“ – eine von insgesamt 11 flussbaulichen Maßnahmen im Rahmen des Projekts LIFE Lech. Der Rückweg verläuft nun auf dem Lechweg, das „L“ weist den Weg. Auf der orographisch rechten Seite des Lechs wandern wir flussabwärts und gelangen bald nach Stanzach. Auf fast ebener Strecke geht es durch den Auwald mit seiner wunderbaren Pflanzenwelt. Kurz bevor wir wieder den Ort Forchach erreichen, kommen wir an einer Vogelbeobachtungshütte vorbei. Bei der Forchacher Hängebrücke, die wir zu Beginn überquert hatten, verlassen wir den Lechweg und gehen zurück zum Ausgangspunkt.

Aus dem Steinkorsett befreit:

Buhnen (= Querbauten im Flussbett) und Längsverbauungen haben den Lech streckenweise über Jahrzehnte in ein schmales Flussbett gezwängt. Im Rahmen des Projekts LIFE Lech wurden nun zwischen der Mündung des Hornbachs und der Lechbrücke Vorderhornbach an beiden Ufern die Längsverbauungen auf einer Länge von 2 km abgetragen. Des Weiteren wurden am linken Ufer 5 Buhnen um insgesamt 120 m gekürzt. Durch den Rückbau gewinnt der Lech wieder an Platz, sodass sich langfristig ein ca. 2 ha großer naturnaher Flussabschnitt mit standorttypischen Lebensräumen und Pflanzengesellschaften entwickeln kann. Charakteristisch sind vor allem Ufergehölze der Lavendelweide.



Der Lech bei Forchach



Blick in die Schwarzwasserschluht

Lebensräume entlang des Weges:

Wildfluss Lech (Flussbett, Sand- und Kiesbänke), Auwälder (Schneeheide-Kiefernwälder), Brunnwässer

Route	Grad	Dauer	Distanz	Höhenunterschied
Bushaltestelle „Weißbach a. L. Kirchplatz“ – Baggersee – Bushaltestelle „Weißbach a. L. Kirchplatz“	leicht	2:00 h	7,6 km	+/-75 m

Charakter:

Diese leichte Rundwanderung in der Naturparkgemeinde Weißbach eröffnet dem Wanderer sowohl Natur- als auch Kulturlandschaft. Der Weg führt uns vorbei an den sonnenbeschienenen Hängen des Moosbergs und durch halbschattige Auwälder des Lechs.

Beste Zeit: Frühjahr – Herbst

Routenbeschreibung:

Wir starten unsere Wanderung bei der Bushaltestelle „Weißbach a. L. Kirchplatz“. Bis wir den Baggersee erreichen, bleiben wir auf dem Lechweg – das „“ weist den Weg. In unmittelbarer Nähe der Kirche überqueren wir eine Brücke über den Weißbach, einem Zufluss des Lechs. Dem Weißbach folgen wir flussaufwärts entlang seines Ufers und erreichen eine Kneippanlage, in der wir Füße und Beine erfrischen können. Dem „“ folgend, wandern wir am Fuße des Moosbergs durch artenreiche Kulturlandschaft. Informationstafeln am Weg verdeutlichen die Schutzwürdigkeit dieses Gebiets und erläutern Interessantes zu dessen „Bewohnern“. Bald nachdem wir die Lechtalstraße überquert haben, erreichen wir den Baggersee, der idyllisch im lichten Schneeheide-Kiefernwald liegt. Hier haben wir erneut



die Möglichkeit, unseren Körper im kühlen Nass in Schwung zu bringen – bei schönem Wetter lohnt es sich, Badesachen mitzunehmen. Auch laden Grillplätze zur gemütlichen Rast ein. Vom See führt uns ein asphaltierter Weg entlang des Lechs bis zur Mündung des Weißenbachs. Achtung – hier sind auch Radfahrer unterwegs! Über die Brücke gelangen wir wieder zurück zur Kirche und unserem Ausgangspunkt.



Weißenbacher Baggersee

Kulturlandschaft am Moosberg:

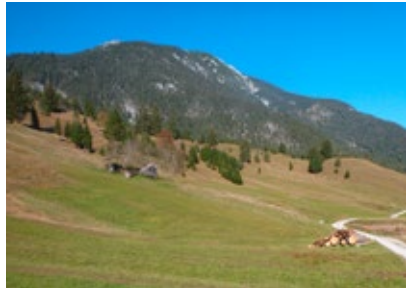
Der Moosberg in Weißenbach wurde über lange Zeit traditionell bewirtschaftet. Dadurch entstand ein kleinräumiges Mosaik aus Wiesen, Weiden und Gehölzen. In einer derart abwechslungsreichen Landschaft lebt eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt. In den letzten Jahrzehnten nahm die Bewirtschaftung jedoch stark ab, sodass die offenen Flächen zunehmend verwaldeten. Die Bestände vieler seltener Arten gingen stark zurück. Es war also an der Zeit zu handeln: Bewaldete Bereiche wurden teilweise gerodet, wobei Sträucher und einzelne Gehölze belassen wurden – sie werden beispielsweise von Vögeln als Sitz- und Singwarten genutzt. Heute halten Weidetiere die Landschaft offen. Der Moosberg soll auch künftig extensiv bewirtschaftet werden, damit der Fortbestand von seltenen Heuschrecken und Schmetterlingen sowie Braunkehlchen und Neuntöter gesichert ist.

Lebensräume entlang des Weges:

Wildfluss Lech (Flussbett, Sand- und Kiesbänke), Auwälder (Schneeheide-Kiefernwälder), Brunnwässer



Zackelschafe am Moosberg



Südhang des Moosbergs



Neuntöter-Männchen



Sumpfschrecke

Route	Grad	Dauer	Distanz	Höhenunterschied
Bushaltestelle „Pflach Kulturhaus“ – Vogelerlebnispfad Pflacher Au – Bushaltestelle „Pflach Kulturhaus“	leicht	1:00 h	4 km	+/-4 m

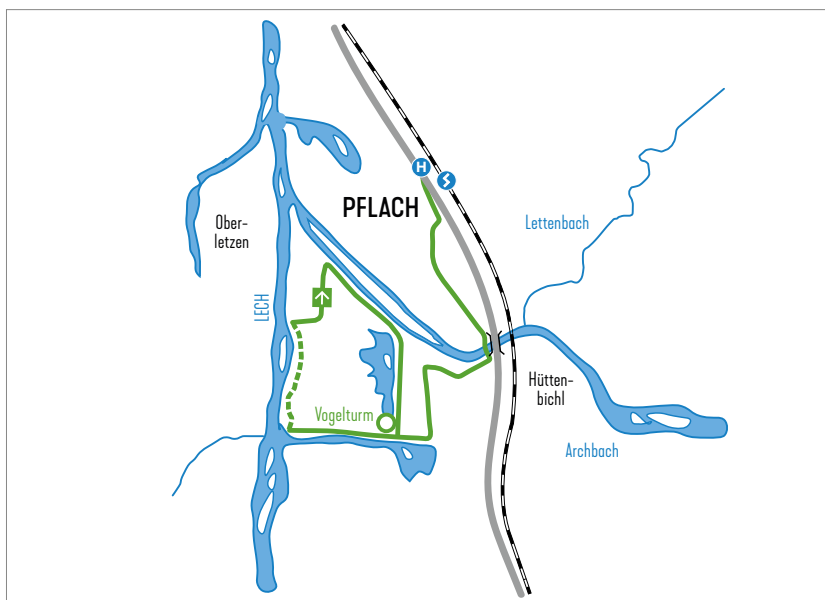
Charakter:

Auf dieser einfachen Wanderung in Pflach erlebt man große Gegensätze. Sie verläuft zunächst durch den Ort Pflach, vorbei am Gewerbegebiet. Gleich danach eröffnet sich dem Wanderer eine andere Welt – auf Pfaden gelangt man in den Auwald-Dschungel bei Pflach.

Beste Zeit: Frühjahr – Herbst

Routenbeschreibung:

Wir starten unsere Wanderung bei der Bushaltestelle „Pflach Kulturhaus“, drehen dem Kulturhaus den Rücken zu und gehen nach links. Kurz darauf sehen wir den Wegweiser „Sportanlagen“ und folgen ihm abwärts. Unser Weg führt uns vorbei am Sportplatz und der Volksschule, bis wir die Brücke über den Archbach queren. Nach der Brücke halten wir uns rechts und gehen Richtung „Gewerbegebiet“. Sobald wir den Ortsrand erreichen, gehen wir nach links zum Innovationszentrum Pflach. Vom Parkplatz des Innovationszentrums in Pflach führt der Weg in Richtung Lech und zum weithin sichtbaren Vogelbeobachtungsturm. Von dort aus geht es den Schotterweg entlang bis zum Ufer des Lechs und dann rechts über einen Pfad durch den Auwald weiter flussabwärts. Man folgt die-





sem schmalen Weg bis zum Archbach und wandert an dessen Ufer bachaufwärts am Schilfgürtel entlang. Auf dem Damm finden wir die Themenstationen des Vogelerlebnispfades, an denen wir mittels Knopfdruck viele Vogelstimmen hören, unser Wissen spielerisch mit den Quiztasten testen und die Überlebenstricks der Vögel kennenlernen können. Dem Damm entlang geht man am Flachwassersee vorbei, um am Vogelbeobachtungsturm die Runde zu schließen. Hier geht es wieder zurück zur Bushaltestelle „Pflach Kulturhaus“.

Es besteht auch die Möglichkeit, mit der Deutschen Bundesbahn nach Pflach zu reisen. Vom Bahnhof geht man zur Hauptstraße, die beim Gasthof Schwanen gequert wird. Man geht nach links und gelangt zur Bushaltestelle „Pflach Kulturhaus“.

Vogelparadies Naturpark Tiroler Lech:

Wer auf den 18 m hohen Vogelturm steigt, überblickt Lechaltarme, Bäche, lehmige Tümpel, Röhrichtgürtel und Stillgewässer. Der Naturpark Tiroler Lech ist ein Natura 2000-Gebiet und eine „Important Bird Area“. Von rund 150 in Tirol heimischen Brutvogelarten machen hier 111 im Talbereich Station. Auch viele Zugvögel schätzen das Vogelparadies in der Pflacher Au. Der Naturpark Tiroler Lech ist die Heimat vieler Vogelarten des Flusses, der Auen, des Siedlungsraumes und seltener Sumpf- und Wasservögel.

Lebensräume entlang des Weges:

Wildfluss Lech (Flussbett, Sand- und Kiesbänke), Auwälder (Grauerlenwälder), Brunnwässer

1 RADTOUR – LECHRADWEG VON STEEG BIS REUTTE

Natur „erfahren“ – bequem mit dem Fahrrad in der Naturparkregion Lechtal-Reutte

Route	Grad	Dauer	Distanz	Höhenunterschied
Bushaltestelle „Steeg Dorf“ – am Lech entlang – Bushaltestelle „Reutte Bahnhof (Steig C)“	leicht	4:30 h	52 km	260 m

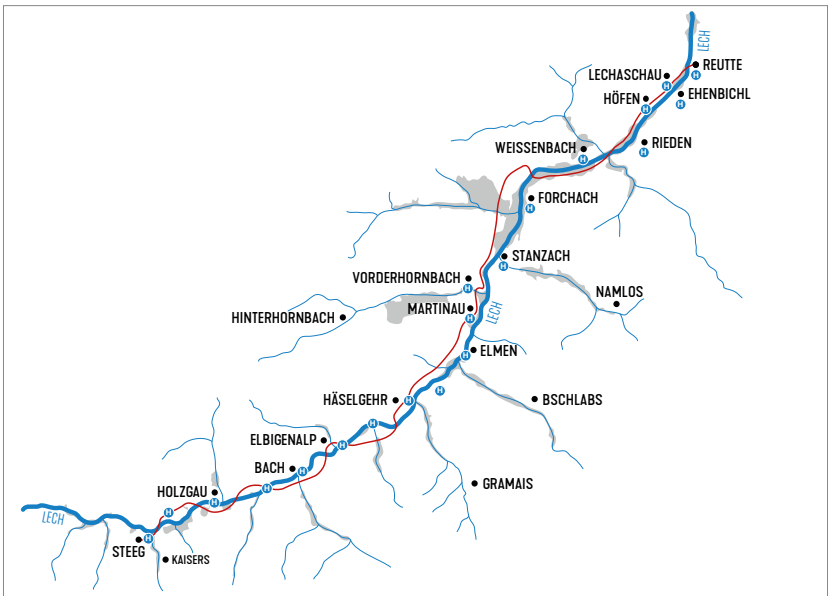
Charakter:

Der Lechradweg führt auf einer leichten und abwechslungsreichen Strecke von Steeg entlang des Lechs nach Reutte. Er ist größtenteils asphaltiert, teilweise geschottert. Entlang des Weges führen insgesamt ca. 190 unbeschwerliche Höhenmeter bergauf und ca. 450 Höhenmeter bergab. Deshalb wird er als „Genussradwanderweg“ auch Familien mit Kindern und Gruppen empfohlen. Zahlreiche Rastplätze laden zum Verweilen ein.

Beste Zeit: Frühjahr – Herbst

Routenbeschreibung:

Wir starten unsere Radtour in Steeg, der „obersten“ Naturparkgemeinde. Flussabwärts durchradeln wir die Gemeinden Holzgau, Bach, Elbigenalp, Häselgehr, Elmen, Vorderhornbach, Stanzach, Forchach, Weißenbach am Lech, Höfen und Lechaschau, bis wir schließlich in der Marktgemeinde Reutte unser Ziel, den Bahnhof Reutte, erreichen. Im oberen Abschnitt wechseln wir einige Male die Uferseite des Lechs. Von Häselgehr bis Lechaschau bleiben wir auf seiner orographisch linken Seite. Der Lechradweg von Steeg nach Reutte ist beschildert bzw. markiert.





Streimbachmündung



Brunnwasser Häselgehr



Naturparkhaus Klimmbrücke bei Elmen

Busse auf der Strecke zwischen Reutte und Steeg bieten die Möglichkeit der Fahrradmitnahme. So gelangt man wieder bequem zurück zu seinem Ausgangspunkt, ohne erneut in die Pedale treten zu müssen.

Die Geschichte einer Brücke und ihres Hauses:

Busse auf der Strecke zwischen Reutte und Steeg bieten die Möglichkeit der Fahrradmitnahme. Auf ihr thront das Naturparkhaus Klimmbrücke! Mit dessen Bau wurde 2013 begonnen, 2014 konnte es offiziell eröffnet werden. Das Erscheinungsbild und auch die Länge der Klimmbrücke änderten sich im Laufe der Zeit maßgeblich. Bis 2005 war die Brücke nur halb so lang und das Flussbett des Lechs nur halb so breit. Ein gewaltiges Hochwasser riss Grund und Boden am orographisch rechten Ufer (Prallufer) mit, sodass sich eine neue Uferböschung weiter landeinwärts bildete. Anstatt den Lech wieder mithilfe von Längsverbauungen in sein altes Flussbett zu zwingen, ließ man ihn gewähren: Die Brücke wurde um das Doppelte verlängert. „Der Lech hat nun wieder mehr Raum“ – eine Art des natürlichen Hochwasserschutzes! Tafeln an der Brücke veranschaulichen eindrucksvoll ihre Geschichte in Wort und Bild.

Lebensräume entlang des Weges:

Wildfluss Lech (Flussbett, Sand- und Kiesbänke), Auwälder (Schneeheide-Kiefernwälder, Grauerlenwälder), Brunnwässer

Charakter:

Route	Grad	Dauer	Distanz	Höhenunterschied
Bushaltestelle „Reutte Bahnhof [Steig C]“ – am Lech entlang – Bushaltestelle „Füssen Ziegelwies [D]“	leicht	1:00 h	15 km	45 m

Der Lechradweg führt auf einer leichten Strecke von Reutte entlang des Lechs nach Füssen. Er ist größtenteils asphaltiert, teilweise geschottert. Entlang des Weges führen insgesamt ca. 75 unbeschwerliche Höhenmeter bergauf und ca. 120 Höhenmeter bergab. Deshalb wird er auch Familien mit Kindern und Gruppen empfohlen.

Beste Zeit: Frühjahr – Herbst

Routenbeschreibung:

Unsere Radtour startet in der Naturparkgemeinde Reutte beim Bahnhof. Um auf den Lechradweg zu gelangen, fahren wir auf der Lechtalstraße über die Brücke zwischen Reutte und Lechaschau. Hier folgen wir dem Lech flussabwärts und kommen nach Oberletzen [Pflach]. Von nun an entfernen wir uns etwas vom Fluss und durchradeln Roßschläg, Brandstatt, Saba und Musau. Über eine Überführung queren wir das Bahn-gleis und die Fernpassstraße, über eine Brücke gelangen wir auf die orographisch rechte Seite des Lechs. Unmittelbar nach der Staatsgrenze Österreich-Deutschland erreichen wir das Walderlebniszentrum Ziegelwies in Füssen. Hier lohnt sich ein Besuch! Auch der nahe gelegene Lechfall ist sehenswert: Am Nordrand einer kurzen, aber tief



eingeschnittenen Klamm stürzt das Wasser über ein etwa 12 m hohes Stauwehr. Die Bushaltestelle „Füssen Ziegelwies (D)“ ist ca. 100 m vom Walderlebniszentrum entfernt. Der Lechradweg von Reutte nach Füssen ist beschildert bzw. markiert.

Busse auf der Strecke zwischen Reutte und Füssen bieten die Möglichkeit der Fahrradmitnahme. So gelangt man wieder bequem zurück zu seinem Ausgangspunkt, ohne erneut in den Sattel steigen zu müssen.



Der Lech bei Pflach

Walderlebniszentrum Ziegelwies:

Das Walderlebniszentrum Ziegelwies liegt grenzüberschreitend im Füssener Ortsteil Ziegelwies und in der Tiroler Gemeinde Pinswang. Es informiert auf vielfältige und spielerische Weise rund um das Thema Wald und dessen vielfältige Funktionen. Neben einer Ausstellung und verschiedenen Themenpfaden gibt es einen großen Waldspielplatz und einen Baumkronenweg. Der Baumkronenweg bietet ungewöhnliche Ein- und Ausblicke auf den Wald und den Lech, der in der Nähe vorbeifließt. In maximal 21 m Höhe und über eine Länge von 480 m führt der Weg durch die Wipfel der Bäume.



Der Lechfall bei Füssen



Der Baumkronenweg im Walderlebniszentrum Ziegelwies

Lebensräume entlang des Weges:

Wildfluss Lech (Flussbett, Sand- und Kiesbänke), Auwälder (Grauerlenwälder)

WILDWASSERSPORT IM NATURPARK TIROLER LECH

Für Wildwassersportler ist der Tiroler Lech mit seinem türkisblauen Wasser ein Traum. Er ist von Steeg bis Weißenbach (Riedener Brücke) durchgehend befahrbar.

Auf den ersten Blick mag der Lech mit seinem Labyrinth aus Sand- und Kiesbänken karg und unbewohnt wirken. Der Schein trügt! Wo Du mit Deinem Boot unterwegs bist, ist auch das Zuhause von Flussregenpfeifer, Gefleckter Schnarrschrecke oder Deutscher Tamariske. Bitte nimm auf sie Rücksicht.

Folgende jahres- und tageszeitliche Beschränkungen sind zu beachten:

Jahreszeitliche Beschränkung (nur für kommerzielles Rafting)	01.05. – 30.09. Befahrung erlaubt
Rafting (privat)	Verboten!
Paddelsport (Privat)	Frei
Tageszeitliche Beschränkung	09:00 – 19:00 Uhr Befahrung erlaubt

Verhaltenstipps:

- Bitte verwende nur die im Plan vermerkten Ein- und Ausstiegsstellen.
- Bitte keine Zwischenstopps auf zentralen Schotterflächen.
- Bitte die Schotterflächen nicht betreten. Sie sind Heimat und Rückzugsgebiet für seltene Tiere und Pflanzen.
- Bitte zur Laichzeit der Fische (September bis April) nicht mit den Booten am Grund des Flusses scheren.



Vielen Dank sagt der Flussregenpfeifer – ein Bewohner der Kiesbänke!

Der Flussregenpfeifer ist ein Meister der Tarnkunst. Sein Gefieder und die Eier tragen die Farben der Lechkiesel und machen ihn für seine Feinde nahezu unsichtbar. Das gilt auch für uns Menschen! Allzu leicht können wir das Gelege übersehen und die Eier zertrampeln. Der Flussregenpfeifer reagiert empfindlich auf Störungen. Fühlt er sich bedroht, gibt er sein Gelege auf und die Jungen sterben.



Ein und Ausstiegsstellen:

- Steeg/Walchen – Styrolerhof
- Bach – Stockacher Brücke
- Bach – Sportplatz
- Elbigenalp/Obergiblen – Schwimmbad
- Elmen – Naturparkhaus
- Elmen/Martinau – Brücke nach Vorderhornbach
- Stanzach – Brücke nach Vorderhornbach
- Forchach – Hängebrücke
- Forchach – Johannesbrücke
- Ehenbichl – Riedener Brücke

Hier findest du die Antworten zu den Fragen, die im Fluss-Erlebnisführer gestellt wurden.

Frage 1: Warum schimmert der Lech an vielen Tagen türkis?

Die hellblau-türkise Farbe des Lechs wird von vielen Faktoren beeinflusst. Sie ergibt sich v.a. aus dem Zusammenspiel von Sonnenlicht, Mineralien und Schwebstoffen im Wasser. Aufgrund der niedrigen Wassertemperatur – die durchschnittliche Jahresmitteltemperatur des Lechs beträgt nur 8°C – fehlen viele Algen, die das Wasser grün färben würden.

Frage 2: Wieviel Geschiebe transportiert der Tiroler Lech pro Jahr durchschnittlich?

Pro Jahr transportiert der Tiroler Lech ca. 70.000 bis 100.000 m³ Gesteinsmaterial. Das entspricht rund 2.000 Güterwaggons. Dieses sogenannte Geschiebe bekommt der Tiroler Lech aus seinen Seitenbächen. Beispielsweise bringt der Streimbach dem Lech etwa 25.000 m³ Geschiebe pro Jahr.

Frage 3: Die Silberwurz ist eine Pflanze, die im Gebirge wächst. Wie kommt sie auf die Kiesbänke des Tiroler Lechs?

Die Silberwurz ist ein „Alpenschwemmling“. Sie wächst eigentlich im Gebirge. Durch die Schneeschmelze werden ihre Samen ins Tal geschwemmt. Auf den Sand- und Kiesbänken des Lechs findet die Silberwurz ähnliche Lebensbedingungen wie im Gebirge und siedelt sich hier an.

Frage 4: Wie alt werden Grauerlen?

Heimische Baumarten, wie Eschen oder Kiefern, werden oft mehrere 100 Jahre alt. Nicht so die Grauerle. Sie wird selten älter als 50 Jahre.

Frage 5: Wie bewegen sich Kreuzkröten fort?

Kreuzkröten hüpfen nicht. Sie laufen wie eine Maus.

Frage 6: Wo sind die Gesteine entstanden, die im Naturpark Tiroler Lech zu finden sind?

Die Gesteine entstanden vor mehreren Millionen Jahren im Urmeer (Tethysmeer). Die nördlichen Kalkalpen bildeten sich, als sich der Meeresboden hob und auffaltete. Die heutigen Berge im Lechtal sind der frühere Meeresboden.





IMPRESSUM

Auftraggeber

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Umweltschutz
Eduard-Wallnöfer-Platz 1
A-6020 Innsbruck
www.tirol.gv.at

Autor

Naturpark Tiroler Lech
Klimm 2
A-6644 Elmen
www.naturpark-tiroler-lech.at

Bildnachweis

Andreas Moosbrugger, Andreas Schindl, Anette Kestler, Anton Vorauer, Atelier Nikolaus Lechenbauer, Baubezirksamt Reutte, Bernhard Müllebnner, Birgit Koch, Caroline Winklmaier, Christian Kopold, Dieter Furrutter, Familie Endreß-Jäger, Felix Lassacher, Francesca Wolf, Franz Wierer, Fun Rafting Friedle, Jörg Oberwalder, K. Jüstl, Klaus Künkele, Land Tirol, Laser- & Luftbildatlas Tirol / Land Tirol und DVT, Lena Nicklas, Ludwig Reiter, Mario Posch, Markus Priller, Marlene Salchner, Naturpark Tiroler Lech, Neubau – Bureau für Gestaltung und Kommunikation, Otto Walch, Reiter, Robert Eder, Rudi Hofer / Naturpark Karwendel, Theresa Preindl, Thomas Tetzner, Wasserbauamt Land Tirol

Hinweis

Die Auswahl der Wanderungen, Radtouren, Tipps und die Erstellung dieser Broschüre erfolgten sorgfältig und nach besten Wissen und Gewissen. Dennoch kann für die Richtigkeit der Angaben keine Haftung übernommen werden. Die Verantwortung liegt bei der Naturbeobachterin / dem Naturbeobachter selbst. Wandern, Radfahren und Wildwassersport erfolgen auf eigene Gefahr. Eine Haftung für Schäden ist ausgeschlossen.

Für Hinweise und Anregungen ist der Naturpark Tiroler Lech dankbar.
Bitte richtet diese an: info@naturpark-tiroler-lech.at.

DER NATURPARK TIROLER LECH

Eine der großartigsten Wildflusslandschaften Mitteleuropas

Der Flusserlebnisführer entführt in die schönsten Regionen des „Naturparks Tiroler Lech“ vom Oberlauf des Tiroler Lechs bis zur Staatsgrenze. Zahlreiche Illustrationen und Fotos veranschaulichen die charakteristischen Lebensräume dieses Natura 2000-Gebiets und ihre einzigartige Fauna und Flora. Darüber hinaus gewährt der Flusserlebnisführer Einblicke in die Geschichte des Tales und das nun schon zweite LIFE-Projekt am Tiroler Lech (LIFE Lech - Dynamic River System Lech, Projektnummer: LIFE15 NAT/AT/000167), das von der Europäischen Union finanziell unterstützt wird und dem Fluss über weite Strecken wieder etwas Natürlichkeit zurückgibt.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

 Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus



 Wasserwirtschaftsamt
Kempten



NATURPARK TIROLER LECH AUF EINEN BLICK

